

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Postgebühren. Verlag und Druck: Arbeiter-Gemeinschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Gumb. Halle, Postfachstraße 14.

Mit der führenden Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abzugspreis: 13 2/3 für den am 6. Okt. u. Spalte; 70 Pf. im Quartal. Abonnements sind zu richten nach Halle (Fab.) 21045 (Verl.) 21047, (Verl.-Geh.) 22251. Fernr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Konfession: Kommunist. und Privat-Post Halle; Friedmann & Co. Halle. Postfachnummer Leipzig 1008 49 Fab. Post. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 27. November 1928

8. Jahrgang * Nr. 279

Rote Sturmflut der Arbeitermassen

muß den reaktionären Damm der Truhschergen, des Staates und der Reformisten vernichten

Einzeln verhungern? Geschlossen kämpfen!

(Eig. Drahtm.) Essen, 27. November.

Die Zentral-Kampfleitung beschloß in ihrer Sitzung vom Montagabend einen Appell an die Arbeiterschaft in den bergischen Randgebieten, in Mitteldeutschland, Sachsen, Anhalt, Hannover und Kiel, sowie an die Textilarbeiter in Münsterland, in der Pfalz, Sachsen und Thüringen, die sämtlich vor einem Lohnkampf stehen. Der Aufruf fordert die Aufnahme des Kampfes auf breiterer Grundlage.

Neue Versuche zum Berrat

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 27. November.

Die Einigungsbestrebungen beim Regierungspräsidenten Bergemann wollten den Vertretern der Unternehmer und der Gewerkschaften heute wieder aufgenommen. Gelsen hat Bergemann die Parteien getrennt empfangen und es ergibt sich, daß auf beiden Seiten der Wunsch besteht, in eine weitere Aussprache einzutreten, um eine „Möglichkeit zur Wiederaufnahme der Arbeit“ zu finden. Heute wird zunächst wieder die Kleine Kommission gebildet, die aus drei Vertretern der beiden Parteien besteht. Bergemann wird auf seinen früheren Vorschlag zurückgreifen.

Die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes dürfte nicht vor Mitte Dezember zu erwarten sein.

Kündigung auch in Kiel

(Eig. Drahtm.) Kiel, 27. November.

Die Metallindustrie haben in Kiel den Arbeitern zum 31. Dezember gekündigt. Sie stellen die Forderung auf, daß das zurzeit existierende Lohnabkommen auf weitere zwei Jahre ohne jede Lohnaufbesserung verlängert wird.

Vor neuen Ausperrungen

(Eig. Drahtm.) Hagen i. W., 27. November.

Der märkische Arbeitgeberverband hat den für die märkische Eisenindustrie gefällten Schiedsspruch, der bekanntlich eine Verlängerung des Lohnabkommens bis zum 31. März 1929 vorsieht, abgelehnt. Die drei Metallarbeiter-Gewerkschaften haben den Schiedsspruch angenommen und die Verbindlichkeitsklärung beantragt. Die Verhandlungen werden am Mittwoch vor dem Reichsarbeitsministerium beginnen. Die Unternehmer haben die Kündigung der gesamten Belegschaften zum 1. Dezember aufrechterhalten. Es handelt sich um 35 000 Arbeiter.

Die Metallindustriellen haben nun auch in Kiel gekündigt. Damit sollen die die Kampffront auf dem Ruhrgebiet bis nach Gelsen, nach Süddeutschland bis an die Waalstrecke. Allerdings möchten sie, daß die Metallarbeiter der einzelnen Kampfgebiete der Reihe nach niedergeworfen werden. Das ist das erste, was die Arbeiterschaft verhindern muß, wenn sie erfolgreich kämpfen will.

Je geschlossener die Front der Metallarbeiter aufgebaut wird, je breiter ihre Basis ist, um so größere Aussichten auf Sieg haben sie.

Wie die Unternehmer vor der Verbreiterung der Kampffront der Werkstätten tatsächlich zittern, geht schon aus einigen Andeutungen in der bürgerlichen Presse hervor. So sehen die „Völkischer Reichsboten“ von heute morgen ihre ganzen Hoffnungen für die Bewältigung des Kampfes in der Gruppe Nordwest auf den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Bergemann, indem sie schreiben:

„Natürlich ist . . . eine Verschärfung der Lage eingetreten, die nur dadurch beseitigt werden könnte, daß es dem unermüdbaren (!) Regierungspräsidenten Bergemann in Düsseldorf gelänge, seine erneut am Montag Abend begonnenen Vermittlungsverhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.“

Wenn bürgerliche Zeitungen einen Sozialdemokraten als unermüdblich loben und ihre Hoffnungen auf seinen Handlungen aufbauen, dann hat die Arbeiterschaft davon bestimmt nichts zu erwarten. Noch deutlicher wird die „Völkische Zeitung“. Sie malt die Gefahren für das Unternehmertum und für den Fall an die Wand, daß die Kommunisten immer mehr Einfluß auf den Kampf erhalten. Wörtlich heißt es dort:

„Noch haben die Gewerkschaften ihre Anhänger hinter sich und die kommunistischen Ausperrungsversuche (!) sind wirkungslos.“

Herbststürme über Nordwest-Europa

Noch immer haben die Stürme und Orkane nicht nachgelassen. Immer mehr Unglücksfälle werden gemeldet. So kommen aus Amsterdam und anderen

holländischen Orten

sehr ernste Meldungen. Bei Hoek van Holland strandete der 2292 Tonnen große norwegische Dampfer „Christian Michelsen“.

Dem Rettungsboot des Ruffenortes gelang es unter Lebensgefahr für die eigene Besatzung 24 Mann der 28 Personen zählenden Besatzung des norwegischen Schiffes zu retten.

Das in Den Helder nationalisierte Rettungsboot konnte drei Mitglieder der Besatzung des deutschen Leichter Schiffes „Peter Schop“ bergen. Dasselbe Rettungsboot ist dem in Seeot besindlichen Dampfer „Andelsheim“ zu Hilfe geeilt. Dem Dampfer ist es inzwischen gelungen, außer Gefahr zu kommen. Es war vorher auf Grund geraten. Bei Kolostrungen (Neeland) ist der dänische Dampfer „Danja“ gestrandet. Bei Amuiden hat sich eine schwere Schiffstaaltruppe ereignet.

Der italienische Dampfer „Solento“ ist Sonntagmorgen in dieser Gegend gestrandet. Die gesamte 25 Mann starke Besatzung dürfte umgekommen sein.

Ein Rettungsboot, das ihr zu Hilfe eilen wollte, schlug um. Ein Mitglied der Besatzung fand dabei den Tod. Ein letzter Rettungsversuch wurde von drei Militärflugzeugen unternommen, die durch Anwurf von Beinen eine Verbindung zwischen Schiff und Strand herzustellen versuchten. Dieser Versuch mißlang jedoch.

Aus allen Teilen von Holland kommen weitere zahlreiche Berichte von Schiffsunfällen, Hochwasserständen, Dampferunfällen und Ueberflutungen. Rotterdam, an der Maasdeutung, und Amsterdam, Ebberungen sind besonders schwer heimgesucht. Antwerpen ist völlig ohne Trinkwasser.

Die französische Küste

hat außerordentlich schwer gelitten. Von dem gesunkenen Dampfer „Géralde“ konnten sich nur vier Mann der Besatzung retten. Der französische Dampfer „Admiral Conty“ konnte wieder flottgemacht werden. Jedoch liegt in Marseille ein Junke.

Neuer Arbeitermord in Lauchhammer

(Eig. Drahtm.) Lauchhammer, 27. November.

An der rühmlichst bekannten Förderbrücke (Wöberbrücke) kürzte gestern vormittag der Zimmermann Paul Vesje aus 20 Meter Höhe herab und war sofort tot.

Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Streik und Gashahn — ihre letzten Mittel

Am Sonntag und in der Nacht zum Montag verübten in Berlin aus wirtschaftlicher Not wiederum ein großer Teil von Proletariern Selbstmord. Zwölf derselben erboten mit dem Tode und nur eine Selbstmörderin, die Mutter von zwei Kindern, konnte ins Leben zurückgerufen werden. Zeigen der Zeit!

los verpufft. Es ist jedoch nicht abzusehen, wozu die Entwicklung bei weiterem Fortschreiten der Notlage treiben.“

Nun, sie muß dahin treiben, daß die revolutionäre Gesamtschicksalsschicksal durch ihre Kampfleistungen den maßgebenden Einfluß auf den Kampf erhält, die Basis des Kampfes verbreitert und in ganz Deutschland die Metallarbeiter zu einem einheitlichen Gegenstoß auf das Unternehmertum ausheißelt.

Ueber die Lage an Rhein und Ruhr diskutierten eine Belegschaftsversammlung der Firma Binger, Halle, und nahm Stellung zu den Wirtschaftskämpfen im Reich und zu der Kündigung des mitteldeutschen Lohnabkommens. In einer Resolution wird die Verbreiterung der Kampffront gefordert und die Solidarität mit den Ruhrarbeitern betundet.

Dasselbe beschloß auch eine Belegschaftsversammlung der Elektrowerke Jchornewitz.

sprach ein, daß der englische Dampfer „Seathedden“ in Seeot sei. In Paris hat der Sturm eine im Bau befindliche Halle eingestürzt, wobei vier Arbeiter verletzt wurden. Auch ein Hauseinsturz ist zu verzeichnen. Aus Stralsburg wird gemeldet, daß zwei Frauen von einer durch den Sturm umgerissenen 45 Meter hohen Fagel erschlagen wurden.

Dänemark und England

melden weitere Schiffsunfälle. Der deutsche Dreimastschoner „Arjula“ ist nördlich von Jütland gestrandet.

Der dänische Fischdampfer „Soren“ ist mit seiner Besatzung untergegangen.

Die Sturmverfeerungen in Deutschland

sind gemaltiger Natur. Die helgoländer Düne ist überflutet worden.

Eine Beschädigung der Insel Sylt ergab, daß die Schäden in Wenzesleht und in Kampen noch erheblicher sind, als man ursprünglich angenommen hatte.

Die dortigen Gebäude sind sehr gefährdet, auch der Hindenburg-Damm hat Schäden erlitten. Es entstanden Wälder von einigen Metern Länge und Tiefe. Der Jagertour ist allerdings bisher nicht behindert worden.

Das deutsche Schiff „Pommern“, welches bekanntlich in Seeot war, ist von dem englischen Schleppdampfer „Foam Queen“ ins Schlepptau genommen worden. Der deutsche Schiffeppanzer „Seros“ hat die gesamte Besatzung der „Gommet“ aufgenommen. Vier englische Schiffe waren ihr zu Hilfe geeilt. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig.

Die Schäden, welche durch Sturm und Hochwasser

in Westdeutschland

angerichtet wurden, sind bisher unüberschaubar groß. Die Ruineer führt Hochwasser. Sie hat einige Orte überflutet. In Kämpfen wurde ein Arbeiter von der reißenden Strömung fortgerissen. Er ertrank. Von Hattungen bis nach Mühlheim gleicht die Natur einem See. Die Ruhralluvialbetten wurden für den Verkehr gesperrt. Auch die Insel führt Hochwasser. Gehör Mittel- und Oberrhein, der untere Main und die Elbe. Der Hochwasserdienst ist noch nicht eröffnet, was wieder einmal auf die Haltung der Behörden ein bestimmendes Licht wirft. Aus Kassel werden Unfälle gemeldet. Fulda, Wehra und Eder sind stark gestiegen.

Bei Heilbronn wurde das Dach einer Kupfer-Abfabrik abgehoben und weitest weggeschleudert, bis es auf sechs Meter niederfiel, die Fabrik zerstört.

Im Oberharz herrscht ein ununterbrochener starker Schneesturm. Auch im Schwarzwald sind starke Schneefälle eingetreten, ebenso im Gebirge.

Preußische Korruption

Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten beim Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten

Dem Amtlichen Preussischen Preßblatt wird aus dem preussischen Ministerium des Innern geschrieben:

„Vor kurzem erhielt der preussische Minister des Innern als Aufsichtsbefehl des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten darüber, daß der Verbandsdirektor August W. Dörig und den Anwesenden des Verbandes völlig zuwiderlaufende Geschäfte größeren Umfanges mit verschiedenen Berliner wie auswärtigen privaten Banken und sonstigen Firmen abgeschlossen habe. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit dieser Mitteilungen, wobei weiter festgestellt wurde, daß die fraglichen Abrechnungen in den Büchern und Akten des Verbandes überhaupt nicht in Erscheinung treten. — Gegen den bisherigen Verbandsdirektor hat der Minister des Innern auf Antrag des Vorsitzenden des Verbandes Ausschüsse des für mich die Disziplinareverfahren eingeleitet, nachdem der Verbandsdirektor schon vorher vom Minister des Innern die Ausübung seines Amtes vorläufig untersagt worden war. Die Leitung des Verbandes hat der Minister dem Regierungsrat Tappelt aus dem Ministerium des Innern als kommissarischen Verbandsdirektor übertragen.“

Durch das Eingreifen des preussischen Ministers des Innern konnte der Abschluß eines von dem bisherigen Verbandsdirektor gerade angehenden weiteren Geschäftes über ein Objekt von mehr als 10 Millionen Mark noch rechtzeitig verhindert werden. Inwieweit aus den bisherigen Geschäften, die sich insoweit auf mehr als 10 Millionen Mark belaufen, eine Rechtsverbindlichkeit des Verbandes entstanden ist und mit welchen Verlusten gegebenenfalls gerechnet werden muß, steht noch nicht völlig fest und wird zurzeit durch einen der außerordentlichen Verbandsverordnungen eingeleiteten Sonderausschuss des Verbandes geprüft.

Bemerkt wird hiermit, noch bekannt, daß der verantwortliche Regierungsrat Damm eine Vollmacht seines Vorgesetzten, des Geheimrates v. d. Marwitz, beiseite hat, die es ihm ermöglicht, seine Betrügereien zu begehen. Es wird untersucht, in wiefern der Geheimrat Marwitz in die Betrügereien verwickelt ist.

Der „Vorwärts“ lobt den Mörder der Matrosen

Die reaktionäre Presse nimmt den Tod des Admirals Scheer zum Anlaß, um ihn in den höchsten nationalsozialistischen Ehren als den „Sieger von Cagerrat“ zu feiern. Es ist interessant, daß der „Vorwärts“ für den Admiral Scheer, den Mörder von Kämpfern und Kämpfern, den besten Admiral, der die hochseelische zur Entschuldigend gefaßt, dem die reaktionären Matrosen durch den Aufstand zuortamen, folgende warme Worte der Anerkennung findet, wenn er auch sich gegen Scheer wegen der obigen Taten mißbilligend ausdrückt:

„Er gehörte nicht zu jenen unbedenklichen militärischen Engländern, die alles nur auf Herrschaft und Niedertrakt zum Feinde bedenklicher Mutter zurückführen. Er hat mancher der vorzunehmenden Mängel erkannt, er hat sich der Einsicht nicht gänzlich verschlossen, daß die Männer, die damals die Macht ergreifen, nach Gegebenen historischer Notwendigkeit handeln. Die Geschäfte als Cagerrat bedeutete den Höhepunkt seiner militärischen Laufbahn. Wenn sie auch ein entscheidender Sieg war, so hatte sich doch die deutsche Flotte braver gelassen, die englischen Verluste überlegen die deutschen bei weitem (1). Trotzdem muß anerkannt werden, daß Scheer nicht mit unauflöslichen Haß vergolten hat, daß man ihn damals (bei der Revolution d. Red.) hat zittern lassen (2) ... Daß er persönlich nach der Revolution oft verurteilt hat, gerecht zu sein (1), toll voll anerkannt werden.“

So lobt der „Vorwärts“ den Mörder von Reichspfeil und Köbis. Diese Anerkennung entspricht absolut der sozialimperialistischen Politik der Hermann Müller, Weis und Severing.

Der Spaltungskurs der Reformisten

Bereits gestern berichteten wir von neuen Massenausschlüssen in der Arbeiter-Zure und Sportbewegung durch Geßler und Ko. Ihren Spaltungskurs bringen sie besonders in der Mitte Deutschlands in Anwendung. Nicht die einzelnen Mitglieder oder Vereine wollen die reformistischen Spalter mit ihren verbrochenerischen Maßnahmen treffen, sondern die kommunistische Partei. Sie glauben, wenn die oppositionellen Mitglieder aus den überparteilichen Organisationen herausgenommen sind, der Einfluß der SPD auch die proletarischen Massen sich verringern werden. Doch diese Gewalttätigkeiten gegen die klassenbewußte Arbeiterklasse erzeugen noch größeren Protest und eine härtere Umschauung der Massen.

Auch im Arbeiter-Samariter-Bund werden die oppositionellen Funktionäre aus der Organisation geworfen.

Der Vorwärts-Kreisführer schlägt den Kreisleiter des 3. Kreises, den Genossen Walter Keller aus Heisteritz, aus dem Bunde aus.

Am 4. Dezember findet eine Kreislagung statt. Mit dem Ausschluß sämtlicher Kreismitglieder die Organisation des Kreises geschlossen zu haben. Da irren sich die Reformisten.

Sämtliche Ortsgruppen des ASB müssen energisch gegen den Spaltungskurs der Reformisten antreten. Die Ausschüsse sind eine heftige Arbeit des SPD-Spaltungskurs. Macht diese Spaltung durch eine geeinigte Front der Mitgliedschaft juniche.

Der Austritt des Landtagsabgeordneten Franz, Thüringen, aus der SPD.

Zu dem Austritt des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Franz aus Thüringen, aus der SPD, ersicht unsere Parteileitung in Jena: Franz war mit der Politik der SPD in ihrer Gesamtheit nicht mehr einverstanden. Darüber hinaus ist auch die Behandlung, die Franz sowohl durch die sozialdemokratische Landtagsabgeordnete als auch durch die verschiedenen Instanzen der SPD, besonders in der letzten Zeit erfahren hat, nicht ohne Einfluß auf seinen Schritt gewesen. Franz ist als Abgeordneter in der thüringischen Landtagsabgeordnete der SPD, der noch als Arbeiter anzusprechen war und nicht wie die anderen Abgeordneten der SPD, noch auf beachtliche öffentliche Werten innehatte. Aber nicht nur Franz hat sich über diese Behandlung zu beklagen gehabt. Dem Reichstagsabgeordneten Franz geht es genau so. In der Bergarbeiterfragen zur Debatte haben, dann dürfte nicht Franz, der Abgeordnete der Bergarbeiter, sprechen, sondern es sprach ein anderer Abgeordneter der SPD. Wenn Bauernfragen zur Debatte haben, dann sprach nicht der Kleinbauer Weber, sondern entweder der frühere Minister Frick oder der frühere Regierungsrat Rahn. Auch die Organisations der SPD in Kriebitzsch und der Unterbezirksvorstand in Altenburg nahmen in schärfster Weise gegen Franz Stellung, als er gegen die falsche Politik der sozialdemokratischen Gemeindevorwaltung von Kriebitzsch Opposition machte. Franz hat dann mit einer Anzahl anderer Arbeiter zur Gemeinderatswahl eine eigene Liste aufgestellt. Franz hat bis jetzt nur einen halben Schritt getan, weil ihm das politische System der SPD unerschütterlich wurde. Er und alle sozialdemokratischen Arbeiter, die die Politik der SPD nicht mehr mitmachen können, müssen den gleichen Schritt wie Franz tun, und noch einen Schritt weiter, nämlich der kommunistischen Partei anschließen.

Deutschlands Annäherung an Horthy-Ungarn

Ein Glied in der Kette der Kriegsvorbereitungen gegen die USSR.

Die gesamte bürgerliche Presse feiert den reaktionären ungarischen Staatsmann Graf Apponyi, der im Rahmen der Tagung der Gesellschaft für internationale Verständigung eine Rede über die „Grundlage des dauernden Friedens“ im Reichstag hielt. Nicht die heuchlerischen Redensarten des erregten ungarischen Politikers waren bei dieser Tagung von Bedeutung, sondern der begeisterte Empfang, den die bürgerliche Presse und die hinter ihr stehenden politischen Kreise dem Vertreter Horthy-Ungarns bereitet haben. Bei dieser Gelegenheit hat die Eugenberg-Presse wie auch die Presse der Deutschen Volkspartei die engeren Beziehungen zwischen Deutschland und Horthy-Ungarn als die Förderung des Tages bezeichnet.

Nicht ist bezeichnender für die grenzenlose Heuchelei der „nationalen“ deutschen Bourgeoisie als diese Ovationen für Apponyi, der als Kultusminister die brutale chauvinistische Unterdrückungspolitik trieb und u. a. eine große Anzahl deutscher Schulen in Ungarn verlor. Aber die Sympathien für Horthy-Ungarn sind im Augenblick für die Hindenburg-Eugenberg-Stresemann-Hermann-Müller-Front wichtiger als die Interessen der deutschen Minderheiten in Ungarn, die auch jetzt unter der Horthy-Herrschaft nicht minder unterdrückt werden, als zur Zeit der Apponyi-Herrschaft. Die beschriebene Annäherung zwischen Deutschland und Ungarn steht in engem Zusammenhang mit den umfassenden Kriegsvorbereitungen in Südosteuropa gegen die Sowjetunion. Die Rolle des Generals Kone bewirkt ja u. a. die Verlobung der beiden weißen Regierungen Rumäniens und Ungarns zum Zweck der einheitlichen Antisowjetfront. Bei der geplanten Antirichtung Ungarns hinsichtlich Frankreich, dessen schwerindustrielle Kreise die ischaemischen Stoba-Werke kontrollieren, die Versorgung Ungarns mit Munition und Kanonen und den Stoba-Werken aus zu organisieren. Sogar gegen die deutsche Währungsunion ist ihre Anpreisung. Es will nicht die Gelegenheit verpassen, an der Befestigung der

Balkanstaaten und Ungarn mit Munition und Kriegswaffen festgelegt zu werden. Das ist der langen Rede kurzer Sinn, die antischiff Apponyi Anwesenheit in Deutschland gehalten wurden.

Der französische Kriegstreiber

General Le Monde, der der Vater der antisowjetischen Pläne der Diktatoren und Franzosen ist, ist in Belgard eingetroffen und wurde von König Alexander auf Schloss Topala empfangen. Hier wird er die Organisation des Krieges gegen die Sowjetunion fortsetzen.

Die Schaffung neuer Sowjet-Breidewirtschaften

Die „Pravda“ vom 17. und 18. November teilt mit: Die Befestigung des Bodens für Winterfrucht geht im Nordkaukasus gut vor sich. Ackerarbeiten sind auch im Ganz, um neue Sowjetwirtschaften zu schaffen. So können im Schacht-Donetz-Revier außer den bereits ausgewiesenen 48 000 Hektar neue 68 000 Hektar Boden für neue Kolonien ausgeteilt werden. Eine spezielle Kommission arbeitet hier, um die Verwirklichung dieses Planes zu beschleunigen. Besonders werden bei Beginn des Frühjahrs neue Sowjetgüter im Schacht-Revier geteilt werden. Genossenschaften neuer Sowjetgüter in der Ukraine, und zwar im Raron Odessa, wo entsprechend der Regierungsverordnung, zwei neue Breidewirtschaften mit einer Bodenfläche von 26 500 Hektar geteilt werden.

Nachdem eine Verlagerung der Arbeit auf diesem Gebiete findet in letzter Zeit im März statt.

Mörder mit dem Hafentkreuz

(Eig. Draht.) Berlin, 27. November:

In der Nacht zum Donnerstag, 26. November, hatten in der Wasser-Edle Alexandrinenstraße eine große Hott Nationalsozialisten in reißer Uebermacht einen feigen Ueberfall auf einige Arbeiter gemacht, wobei der 48jährige Arbeiter Kressl einen Bauchschuß erlitt. Kressl ist gestern abend an den Folgen seiner schweren Verletzung im Rahn-Krankenhaus verstorben. Kressl war Mitglied der roten Hilfe. Die politische Polizei hat die verhafteten schicksalhaften Schicksel den samt und anders wieder entlassen.

Die Bergarbeiter werden mobil

(Eig. Draht.) Essen, 27. November:

Am Sonntag fand eine gut besuchte Belegschaftsversammlung der Zeche „Graf Buxtehude“ statt, in der nach eingehender Aussprache nachstehende Resolution eingebracht wurde:

„Die am 25. November tagende Belegschaftsversammlung der Zeche „Graf Buxtehude“ spricht der ausgesparten Metallarbeitern ihre Sympathie aus und verlangt vom Bergarbeiterverband die Kündigung des Lohnabkommens. Darüber hinaus wird eine Betriebsräte-Konferenz für den Ruhrbergbau gefordert, die zum Kampf in der Metallindustrie Stellung nimmt und mit den Metall- und Bergarbeitern den Metallindustriellen die geschlossene Front der Arbeiter empfehlen kann für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Konferenz soll sich mit den politischen Parteien in Verbindung setzen zur Durchführung des gemeinsamen Kampfes.“

Proteste gegen reformistische Bureaucratie

(Eig. Draht.) Duisburg, 27. November:

Gestern fand hier eine Belegschaftsversammlung der „Festtag“ statt. Der „Germania-Saal“ in Ruhrort war bis auf den letzten Platz gefüllt. Aus der Mitte der Versammlung wurde ein Antrag angenommen und in einer anschließenden Demonstration dem Kampffeld der „Festtag“-Arbeiter Ausdruck gegeben. Die einstimmig angenommene Entschliessung fordert festhalten an den aufgestellten Forderungen, Kampfbündnis mit den anderen Arbeiterkategorien und Protest gegen das klassenverräterische Schreiben der Gewerkschaftsbureaucratie.

Fortschritte der Gewerkschaftsopposition im Reich

Soweit die Wahlen zur Generalsversammlung des Textilarbeiterverbandes im ländlichen Teilgebiet bisher abgeschlossen sind, zeigen sie ein gewaltiges Wachstum des oppositionellen Einflusses in allen Orten. Auffällig ist die Steigerung der Aktivität der parteilichen Arbeiter. Die Wahlbeteiligung ist fast 100 Prozent größer als im Vorjahre. In der Burschenschaftler Mitglieder-Verzeichnis des DVB, wurden fünf oppositionelle und nur zwei reformistische Delegierte gewählt. In Mühlau und Schweserthal, wo im vorigen Jahre nur reformistische Delegierte ernannt wurden, hat die Opposition diesmal eine entscheidende Breisje in die reformistische Front geschlagen.

Im Ruhrgebiet gelang es unseren Genossen, eine Reihe von Ortsvereinigungen im Bergarbeiterverband zu belegen. Die Zahlstelle Vorbes und die Zahlstelle Essen wurden, wie im Vorjahre, wiederum von der Opposition belegt. In Witten und Burschenschaftler erhielt die Opposition eine Mehrheit, trotzdem im Bursch-

hausen als Kommissar ein Angehöriger des Hauptvorstandes angewandt war, die eine anderthalbstündige Hezrede gegen die Opposition und die SPD hielt.

In der Generalversammlung der Zahlstelle Rieber-Altmasser in Schleien des Bergarbeiterverbandes wurde die oppositionelle Ortsverwaltung einstimmig wiedergewählt.

440 000 Mark Lohnausfall der Bergarbeiter

(Eig. Draht.) Dortmund, 27. November:

Die Zahl der mittelbar oder unmittelbar durch die Aussperrung erwerbslos gewordenen Arbeiter des Regierungsbezirks Siegerland beträgt bereits 100 000. Die Zahl der Stilllegungsanträge ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 15 000 Arbeiter zur Entlassung gekommen.

Im Steinlohnbergbau sind bisher insgesamt 518 806 Freizeitscheine eingeleitet worden. Der Lohnausfall für die Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Steinlohnbergbau beträgt bereits 440 000 Mark.

Juristische Frau en

(Eig. Draht.) Essen, 27. November:

Die drei Metallarbeiterverbände haben an den Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe ein Schreiben gerichtet, in dem sie unter Bezugnahme auf das Urteil des Landesarbeitsgerichtes die Aufhebung der Aussperrung fordern und sich Schadenersatzansprüche vorbehalten.

Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront in Baden

Der wieder zusammengerückte Landtag in Baden sollte ohne jede Debatte den Wahlen des Staatspräsidenten für das Jahr 1929 nur befehlen. Der Sozialdemokrat Kemmle mußte auscheiden, an seine Stelle trat der bisherige Finanzminister, der Zentrumsmann Dr. Franz Schmitt. Mit 49 gegen 21 Stimmen wählten die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen gemeinsam den Zentrumsmann Schmitt. Der Kurs, den Schmitt gehen will, hat er selbst gekennzeichnet mit der Parole: „Der Kiemen muß enger geschnitten werden.“

Die bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront bei der Wahl des Staatspräsidenten war nicht der einzige Bruch. Bisher wurde das Verbot des Landtages und die einzelnen Ausschüsse gewählt. Der Landtag befristete noch einmal den Sinauswurf der Kommunisten aus allen Ausschüssen. Der Sozialdemokrat Matz erbilligte das ganz ausdrücklich, „weil sich der neue Zustand ganz bemährt habe“.

Aus der Partei

Der ehemalige Genosse Kurt Kübler, Sals, Schmiedstraße, ist aus dem ASB wegen Organisationsfähigkeit ausgeschlossen worden. H. des ASB.

Kurze politische Meinungen aus aller Welt

Bei der Berliner Handelskammer, die beabsichtigt die Versicherungsgelder der Oldenburgischen Handwerks- und Gewerbetreibenden mit 250 000 Mitgliedern verwaltet, sind gleichfalls große Unregelmäßigkeiten aufgefallen. Die Höhe der verzinnten Beträge über den bereits zur Entlassung gekommenen Direktor Hansen steht noch nicht fest, ist aber sehr erheblich.

Als nächster ist der Vorsitzende der heftigen demokratischen Landtagsabgeordnete Julius Reider aus der Deutschdemokratischen Partei wegen der Haltung der demokratischen Minister zur Bankerzweckung ausgesprochen.

Im Interesse der Gewerkschafter macht die Reichsorganisation der Deutschen Volkspartei Vorbehalte gegen die Einfluß von Reich, Döhl, Kemle und Jüder. Die Herren scheinen neue Schutzgilde zu beschließen.

„Wegen Geschaltverhältnissen hat der Deutsche Maschinenbau über die preussischen Staatsoperndirektive die Musikpreise verhängt. Auch ein „Ergänzung“ der Koalitionregierung.

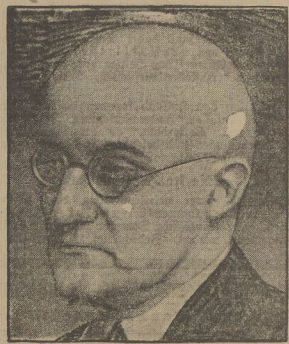
Bei der Wiesbadener Kreisparlase wurden zwei Beamte wegen Unregelmäßigkeiten verhaftet.

Der neuernannte afrikanische Gesandte Mohamed Emin Khan ist in Berlin eingetroffen.

In 315 Gemeinden Italiens lagen zu den Gemeinderatswahlen 1500 Mandatordirektoren vor. Nach den bisherigen Meinungen haben die Arbeiterlisten gute Erfolge gehabt.

In Paris wurde von Unbekannten der falschliche Epistel Colognia durch drei Revolverkugeln niedergestreckt.

42 Kommunisten wurden in Luzern aus einer Demonstration verhaftet. Bis auf sechs wurden sie nach mehreren Stunden wieder freigelassen.



Geheimrat von Dirsfen

vorausichtlich deutscher Volkspartei in Maastricht

Genosse Stalin über den Kampf gegen die Rechtsgefahr

Rede auf dem Novemberplenum des ZK der KPSSU.

Im Plenum des ZK der KPSSU hielt Genosse Stalin eine Rede, in der er eingehend die Fragen der Industrialisierung des Landes, der Kollektivierung der Landwirtschaft und der innerparteilichen Lage behandelte.

Das Entwicklungstempo der Schwerindustrie

Das rasche Entwicklungstempo der Industrie — führte Genosse Stalin aus — wird von den äußeren und inneren Bedingungen der Sowjetunion diktiert. Einerseits besteht in der Sowjetunion die vordringlichste Macht der Welt, andererseits verfügt sie über eine äußerst reichhaltige Leiharbeit der Industrie. Damit überlegen Genossen liquidiert wird, muß die vordringlichste Leiharbeit der industriellen Kapitalisten Länder eingestellt und überholt werden. Auch kann die Unabhängigkeit der Sowjetunion nicht gefährdet werden, sofern keine hinreichende industrielle Basis für die Verteidigung vorhanden ist. Der Jahrhundert alte Rückstandigkeit der Sowjetunion kann lediglich auf der Grundlage des erfolgreichsten sozialistischen Aufbaus ein Ende bereitet werden.

Doch nur in der Industrie ein rasches Entwicklungstempo entfalten, heißt bereits ein jeder. Die Frage des raschen Entwicklungstempes der Industrie würde nicht so akut, wenn die Sowjetunion nicht das einzige Land der Diktatur des Proletariats, sondern nur eines unter mehreren Ländern wäre, in denen die sozialistische Diktatur herrscht. Die sozialistische Diktatur in England bedeutete eine ernste Gefahr darstellte. Die Notwendigkeit eines raschen Entwicklungstempes der Industrie wird auch durch die große Rückständigkeit der Landwirtschaft der Sowjetunion diktiert, wie auch durch die Tatsache, daß in ihr die kleinen Warenproduzenten vorherrschen. In England ist die Landwirtschaft der Industrie als eine Insel im Meer ausgesetzt. Die Kollektivierung der Landwirtschaft auf einer neuen technischen Grundlage legt ein rasches Entwicklungstempo der Industrie voraus.

Die Kapitalleistungen in der Industrie werden im laufenden Jahre 1650 Millionen Rubel, also 300 Millionen mehr als im vorigen Jahre, betragen.

Die Entfaltung der Landwirtschaft

Die Beschreibungen des Genossen Frumkin über den Rückgang der Landwirtschaft enthalten eine Reihe von groben rechtlichen Abweichungen. Vom Nihilismus (Vergabierung) schwächen allerlei bürokratische Spezialitäten. Davon ist eine Zeitlang auch Frumkin. Diese Behauptung stützt sich auf die Verzerrung der Betriebsaufsätze in diesem Jahre. Diese Verzerrung ist auf die Missetate in der Ukraine und zum Teil im Nordkaukasus zurückzuführen. Trotzdem beträgt die Gesamtproduktion der Landwirtschaft um 70 Millionen Rubel mehr als im vorigen Jahre, und wenn nicht die unglückliche Bedingungen dieses Jahres wären, so hätte der diesjährige Ernteertrag den vorjährigen um 800 Millionen Rubel übertrafen.

Vor einigen Jahren verließ Trotski in den gleichen Zeitraum, indem er behauptete, der Regen sei für die Landwirtschaft von keiner Bedeutung. Genosse Frowin überlebte dies und machte durch die übermäßige Mehrheit der Mitglieder des ZK, unterstellt. Jetzt vertritt Genosse Frumkin in denselben Fehler, wenn er von den klimatischen Bedingungen absieht und alles auf die Parteipolitik abzumachen sucht.

Zur Beschleunigung des Entwicklungstempes der gesamten Landwirtschaft und besonders der Getreideproduktion ist die Steigerung des Ernteertrages und die Umwandlung der Landwirtschaft der Einzelwirtschaften der armen und mittleren Bauernschaft, die weitere Entwicklung der Kollektivwirtschaften und der Ausbau der alten und die Entfaltung der neuen staatlichen Landwirtschaftsbetriebe notwendig. Die Umwandlung praktischer Maßnahmen sind faktisch der Getreideproduktion muß die verstärkte Aufmerksamkeit der Partei gelten.

Jüngst muß man erwidern, daß die im Dorfe arbeitenden Parteigenossen in ihrer praktischen Arbeit zwischen Mittelbauern und Kulaken strengen Unterschied machen und nicht den Mittelbauern treffen, wenn dem Kulak der Schwand hingeworfen werden. Die Einzelwirtschaften der armen und mittleren Bauernschaft ein stärkerer Antriebe gegeben werden. Die bereits vollzogene Erhöhung der Getreidepreise, die praktische Verwirklichung der revolutionären Gesellschaft, die praktische Unterstützung der armen und mittleren Bauernwirtschaften durch Ankauf der künftigen Ernteerträge.

ertragsfälle im Voraus (Kontraktion) und andere Maßnahmen werden der Bauernschaft einen verstärkten wirtschaftlichen Antriebe geben.

Für die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe und für die Kollektivwirtschaften werden im laufenden Jahre rund 180 Millionen Rubel, für den Ankauf künftiger Ernteerträge 300 Millionen Rubel, also um 100 Millionen mehr als im Vorjahre.

Was die Frage der verstärkten Warenbelieferung des Dorfes anbelangt, begen gewisse Kreise in der Partei Missionen in bezug darauf, daß der Warenmangel schon jetzt liquidiert werden könnte. Demgegenüber steht fest, daß der Warenmangel auf eine enorme Steigerung des Bedarfs der Arbeiter und Bauern an solchen Waren zurückzuführen ist, deren Erzeugung zwar getrieben wird, doch hinter der Nachfrage zurückbleibt. Außerdem steht der Warenmangel im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Konsumtionsperiode der Industrie. Die neuen Kollektivwirtschaften werden erst in drei bis vier Jahren neue Warenmengen ergeben. Dennoch kann der Warenmangel gelindert werden durch die Verwirklichung jener Industriezweige, die landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie jene Bedarfsartikel der Landbevölkerung erzeugen, an denen augenblicklich Mangel zu verspüren ist.

„Sieg der Rechten wäre ideologischer Zusammenbruch der Partei“

„Die soziale Basis der Abweichungen von der Leninischen Linie besteht im Vorherrschen der Kleinproduktion in der Sowjetunion und in der Entfaltung der Partei durch das kleinbürgerliche Element. Die rechte Abweichung hat die Tendenz der Aufspaltung in die bürokratische Ideologie, an die Reaktionen und Reaktionen der „sozialistischen“ Bourgeoisie. Würde die rechte Abweichung in unserer Partei liegen, dann würde sie den ideologischen Zusammenbruch der Partei, die Entfesselung der kapitalistischen Elemente, die Steigerung der Chancen auf die Restauration des Kapitalismus bedeuten.“

Am weiteren Verlaufe seiner Rede führt Genosse Stalin eine Reihe von Beispielen an, die die rechte Abweichung zeigen, indem er die Behauptungen des Genossen Frumkin von der Notwendigkeit, die Ausgaben für die Industrialisierungszwecke zu verringern, sowie von der Notwendigkeit, die Produktion der Warenwirtschaften nicht zu hindern, ferner seine Aussagen über die Entfaltung der Kollektivwirtschaften und der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe. Das System der Aufspaltungen des Genossen Frumkin stellt eine scharf ausgeprägte rechte Abweichung dar.

Erfolgreiche Tagung

(Anpretor.) Moskau, 25. November.

Die Tagung des Plenums des ZK der KPSSU hat ihren Abschluß genommen. Es wurde folgende Mitteilung veröffentlicht:

Vom 16. bis 24. November fand eine Tagung des Plenums des ZK der KPSSU unter Beteiligung der Mitglieder der ZK und der Mitglieder der Zentralen Revisionskommission statt. Die Tagung hat folgende Fragen geprüft: 1. Die politische Lage der Sowjetunion für das Wirtschaftsjahr 1928/29. 2. Die Frage der Kollektivierung der Landwirtschaft und die weitere Durchführung des Siebenjahresplanes. 3. Die Werbung von Arbeitern und die Regelung des Mindestlohn der Partei. 4. Bericht des Nordkaukasus über die Arbeit im Dorfe und über die Maßnahmen zur Hebung des Lebensstandes.

Ausichtsreiche kommunistische Kandidatur

(Sta. Meldung.) Paris, 26. November.

Nach dem Tode des Ministers und Abgeordneten Sokolow ist gestern in den Pariser Rorot Minister die Ersatzwahl statt. Der von der KPSS aufgestellte Genosse Barzant hat die meisten Stimmen erhalten und es wird bei der Stichwahl zwischen ihm und dem bürgerlichen Reaktionsärzte Blasque-Beaur mit seinem Siege gerechnet.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

IV
Herr Kof fehrte nach seinem Feld zurück und rief die Delegierten zu sich. Selbstverständlich berichtete er ihnen, was er erlebt hatte, er habe sein Möglichstes getan, die Unternehmung zu seiner Ansicht zu bekehren, aber vergeblich. „Ich bin durch Lebererkrankung kommen gebunden, die ich nicht zerschlagen kann“, führte er aus. „Sollte ich jedoch die Vereinigung mit den Arbeitern eingehen, so würde ich sehr bald darüber. Kommt es zum Streit, so habe ich nicht die Absicht, mich von dem Feld zurückziehen zu lassen. Das bedeutet für mich einen schweren Verlust, doch werde ich dabei bleiben. Ihr müßt eben annehmen, daß ihr Urlaub habt, und nach Beendigung des Streits wieder zu mir zurückkehren. Inzwischen könnt ihr weiter in der Baracke wohnen, müßt Euch aber verpflichten, Ordnung zu halten, meinen Besitz nicht zu beschädigen. Ihr müßt, das ist eine ungenügende Konzession, und ich hoffe, die Arbeiter werden das anerkennen.“

Die Delegierten erwiderten, sie seien Herrn Kof für sein Entgegenkommen außerst dankbar. Die drei Männer waren zufrieden und sehr froh, es für den Arbeiter nicht immer leicht, dem Arbeitgeber, dem großen, mit der Zauberkraft des Geldes bewaffneten Mann entgegenzutreten.

Mittwoch morgen wurde der Streik proklamiert, und die Leute verließen langsam die Arbeit. Der Gewerkschaft hatten sich nur zwei Prozent angeschlossen, in den Ausnahmefällen traten sie jedoch in Massen an. Die Arbeiter hatten, die arme noch weiter geschickt hätten, konnten ja doch nichts tun. Die Arbeiter ließen alles in bester Ordnung zurück und marschierten nach Paradise, wo ein Massenmeeting stattfand. Von den ungefähr dreitausend Arbeitern fanden sich fast alle zur Versammlung ein, außerdem Anzahl Arbeiter und Farmer, die Sympathie der Allgemeinheit für den Arbeiter zu zeigen.

Tom Arton hielt eine Rede; er erläuterte die Forderungen der Arbeiter und beehrte sie, wie seinen Erfahrungen nach, ein Streik geführt werden müßte. „Vor allem gilt es, Euch die Sympathie der Arbeiter zu erhalten, indem ihr Euch nicht dem Gesetz zu verweigern, und es zu seinen Untertanen kommen laßt. Das wird nicht ganz leicht sein, denn auch die Unternehmer-Vereinigung ist im Spiel und wird alles tun, um die Streiker zur Gewalttätigkeit zu verführen. Deshalb kommt es auch die Arbeiter, die sie bei jedem Streik, dessen Möglichkeit immer mitunternehmend ist, die sie in der anderen Hälfte des Tages, von den Unternehmern geliefert wird, weiß ich nicht. Jedenfalls werden diese Leute auf jeden Fall die von den großen Verteilungsgenossen gebunden und mit einem Revolver ausgerüstet werden. Da auch die Wirtschaftsführer die sie in der anderen Hälfte des Tages, von den Unternehmern geliefert wird, weiß ich nicht. Jedenfalls werden diese Leute auf jeden Fall die von den großen Verteilungsgenossen gebunden und mit einem Revolver ausgerüstet werden. Da auch die Wirtschaftsführer die sie in der anderen Hälfte des Tages, von den Unternehmern geliefert wird, weiß ich nicht. Jedenfalls werden diese Leute auf jeden Fall die von den großen Verteilungsgenossen gebunden und mit einem Revolver ausgerüstet werden.“

„Erläute dieser „Hiss-Sheriffs“ fanden herum und hörten Artons Rede; zweifellos gefiel sie ihnen nicht.“

Bunny trat am Samstagmorgen auf dem Feld ein, als sich die erste Aufregung bereits gelegt hatte. Es war ein regnerischer Tag; die Streiker hatten keine Bekleidungsstücke, sie brachten sich auf Zwickmühlen, unter Jellen, überall, wo es eine trockene Stelle gab. Sie hatten etwas melancholisch drein, als wäre das Streifen weiter romantisch, als sie erwartet hatten. Vor den Petroleumgrundstücken der großen Gesellschaften schritten in Gummiwänteln und Regenhemden geliebte Männer auf und ab, betrachteten jeden Winkel mit Neugier. Einige von ihnen trugen eine Krone, wie Schlüßwachen.

Bunny erachtete auf dem Feld des Vaters die gleichen Wachen; das schritt ihm ins Herz, es bedeutete für ihn die Verfeinerung jenes Gegenstückes, den er vom „Kohlenhauer“ fernhalten geglaubt hatte. Aber die Junior-Seite des Geschäftes verlor nie mehr; die Senior-Seite hatte die Herrschaft an sich gerufen und kontrollierte alles.

„Es ist wirklich notwendig, gegen unsere eigenen Leute Wachen aufzustellen.“

„Du fragst doch nicht im Ernst? Soll ich etwa Werte von drei Millionen Dollars unbeschützt lassen?“

„Wo hast Du die Wachen der Vater?“

„Wir haben sie nicht selbst gebunden; dafür sorgt die Vereinigung.“

„Könnten wir nicht unsere eigenen Leute nehmen?“

„Streiker in Wachen verwandeln? Du weißt doch, daß das unmöglich ist.“

„Schon wegen der Feuerversicherung. Stell' Dir doch vor, wie rasch die meine Versicherung rückgängig machen würde. Und es würde dann ein Brand, so wäre ich ruiniert. Verstehst Du das denn nicht?“

„Du, Bunny verstand; anscheinend ist die ganze Welt ein kompliziertes, graues System, das sich leichter Gerechtigkeits und Güte entgegenstellt. Er und der Vater aber sind ein Teil dieses Systems und müssen es, selbst wider ihren Willen, aufrecht erhalten.“

„Betrachten wir die Wachen, Vater?“

„Wir werden mit ihnen Geld besetzen.“

„Wir geben also Herrn Raumann Geld, um den Streik abzuwehren, obwohl wir ihn gar nicht abgemürtet haben wollen!“

Der Vater meinte etwas unermittelt, es sei verflucht unangenehm, die guten Quellen nicht ausbeuten zu können. Dann wandte er seine Aufmerksamkeit den Papieren auf dem Schreibtisch zu; Bunny verbarste stumm.

Gegen Trotskismus und Rechtsgefahr

Was die sogenannte linke Abweichung anbelangt, so läuft sie auf den Trotskismus hinaus; es sind wohl Elemente einer trotskischen Ideologie innerhalb der Partei vorhanden. Die linke Abweichung ist der Schatten der rechten. Wenn Genossen die zum Trotskismus neigen, sind im Grunde genommen lediglich umgekehrte Rechte, die sich in linke Phrasen fassen. Daher ist der Kampf an zwei Fronten — gegen die rechte und linke Abweichung — notwendig.

Der Unterschied zwischen den beiden Abweichungen besteht in der Beschaffenheit der Plattform, der Methoden und Verfahren. Wenn die Rechten z. B. sagen, man solle nicht das „Rechtstrotz“ bauen, so entgegen die Linken: Was bedeutet für uns ein einziger „Dneprrotz“, gibt uns jedes Jahr einen „Dneprrotz“. Wenn die Rechten sagen, man solle nicht an den Kulaken rühren, so erwidern die Linken, man müsse nicht allein gegen die Kulaken, sondern auch gegen die Mittelsbauern vorgehen. Wie kann denn von einer Entfaltung der trotskischen Elemente die Rede sein, wenn sie getrennt doch in einem gemeinsamen antilinken Bunde mit den opportunistischen Elementen vereinigt hatten und sich direkt und indirekt mit der antilinken Bewegung des Landes zusammenschließen. Es ist als eine Szene aufzuführen, wenn Leute, die sich noch nicht von trotskischen Tendenzen freigezogen haben, sich als Linke bezeichnen. Wenn man die linken Kommunisten ironisch „Linke“ und betonte, daß sie nur in Worten linke, in der Tat aber kleinbürgerliche Elemente sind.

Die Behauptung von einem angeblichen Zentrismus in der Partei ist unhaltbar. Der Kampf gegen zwei Fronten ist nicht Zentrismus, man darf die Sache nicht so darstellen, als wenn es Zentrismus gäbe, die zwischen Linken und Rechten schwänzen. So können nur jene Leute reden, die den grundsätzlichen Unterschied zwischen der Sozialdemokratie der Vorkriegszeit, die eine Partei des Klassenproletariats und kleinbürgerlicher Unterleuten war, der kommunistischen Partei, die eine einheitliche Partei des Proletariats ist, nicht erkennen. Lenin führte stets den Kampf an zwei Fronten, sowohl gegen den Opportunismus als auch gegen die linken Doktrinäer, und dabei war Lenin kein Zentrist und hat niemals eine Politik des Zentrismus betrieben.

„Die Leninisten — die linke Strömung des Proletariats“

Da die herrschende Kraft unserer Partei die linke Strömung der internationalen Arbeiterbewegung ist (Leninisten), so kann die Politik der Zersplitterung in unserer Partei vom Standpunkte des Leninismus aus nie und nimmer eine Verteidigung haben.

Die Hauptmethode des Kampfes gegen die rechte Abweichung muß im gegebenen Stadium die Methode des ideologischen Kampfes sein. Man denke an die Erfahrungen des Kampfes gegen den Trotskismus, der mit einem ideologischen Kampf anging. Die organisatorischen Konsequenzen wurden erst dann gezogen, als die Trotskisten bereits eine eigene Fraktion organisiert, sie zu einer Partei ausgetastet und eine antilinken Demonstration organisiert hatten. Die rechte Abweichung verhält sich zwar in der Partei, doch gewinnt sie keine ausgeprägte Gestalt.

Auf eine Frage über die Lage der Moskauer Organisation erwiderte Genosse Stalin, daß es unter den Moskauer führenden Genossen keine Rechten gäbe. Es gab nur eine unrichtige Einstellung gegenüber der rechten Strömung und eine verkehrte Haltung.

Die rechte Gefahr ist gegenwärtig die Hauptgefahr. Der Kampf gegen die trotskischen Tendenzen dauert bereits seit Jahren und hat zum Zusammenbruch der Hauptkräfte des Trotskismus geführt. Es kann nicht behauptet werden, daß der Kampf gegen die rechte Gefahr seit aufgetreten offene opportunistische Abweichung ebenso heftiger geführt worden war. Der Grund liegt darin, daß die rechte Abweichung sich im Stadium der Formierung befand und im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Getreidebeschaffung unentwickelt hat.

Die vorgelegten Thesen — hielt Genosse Stalin seine Rede — wurden im Plenum einstimmig angenommen. „Ich glaube, daß diese Thesen angeht seiner Gerichte, die immerfort in unseren Reihen und von den Gegnern und Feinden der Partei verbreitet werden, nicht jeder Bedeutung entbehrt.“

V
Bunny erfuhr, daß Paul sich den Streikern angeschlossen hatte. Herr Kof hatte ihm angeboten, zu bleiben; er habe Arbeit für ihn, und die Zimmerleute seien ja nicht in den Ausland getreten. Paul hatte sich die Sache überlegt und war zu dem Entschluß gelangt, daß er den Petroleumarbeitern gegenüber Wirtshaus habe; es gab unter ihnen außerst wenig gebildete, aufgeklärte Menschen, — deshalb war es ja auch möglich gewesen, ihnen einen Wohlfühltag auszubringen. Paul erklärte Herrn Kof, er müßte ihn entweder eine Zeitung besorgen oder aber entlassen. „Ich würde Ihnen die Verhältnisse nicht überlassen. Kommen Sie wieder, wenn der Streik beendet ist.“

Bunny konnte Paul nicht treffen, denn er arbeitete in der Streikleitung, und dortin konnte Bunny nicht recht gehen, weil es den Eindruck des Spionierens gemacht hätte. Bunny war ja nicht mehr der junge Petroleumprinz, von allen bewundert, von Schmiedelei umgeben, er war zum Feind geworden, glaubte selbst in jenen Augen Feindlichkeit zu lesen, wo seine zu finden war.

Am Sonntagmorgen schien hell die Sonne, und Bunny hatte noch nie in Paradise so viele Menschen gesehen. Er hielt im Horn neben seinen neuen „Tabernakel“ einen Gottesdienst ab und der Kunde den Streikern, sie dürften sich um ihren Lohn keine Sorgen machen, müßten nur auf den heiligen Geist vertrauen. Sie sollten an das Wunder der Brotvermehrung denken; würde nicht der himmlische Vater sie nähren, wenn sie auf Brot vertrauten? Einige schauten seinen Worten Glauben und Respekt. „Amen.“ Andere blickten und bogten sich nach dem Spielplatz des Schulhauses, wo Bunny eine Versammlung für jene abhielt, die an die Notwendigkeit von höheren Löhnen glaubten. Bunny fand sich ebenfalls auf dem Spielplatz ein und hörte, wie Paul seine erste Rede hielt. Es war für Bunny ein großes Erlebnis, aber auch die ganze Sache empfand eine gewisse Aufregung; es war ja doch eine wichtige Sitzung; die beiden Wirtshäuser, die fortunternehmend den Wandertender der Umgebung, predigen gleichzeitig einander völlig widersprechende Lehren!

Zu Eils Entschuldigung muß vorgebracht werden, daß er sich nicht bewußt gegen den Streik stellte; wahrscheinlich ahnte er gar nicht, wie nötiglich seine Lehre der Unternehmern-Bereitigung war. Er dachte, er würde den Lohn für die Streikenden, freieten mit körperlichen Händen den materiellen Teil, während Er verführte, er vermöge durch die Macht des Geistes Wunderbrod zu schaffen ganz Körbe voll.

„Mensch! tu Du es nicht?“ höhnten die Zweifler.

„Weil Euer Glaube zu schwach ist.“ widersetzte sich Ei.

Aber die anderen meinten, es sei an der Zeit, mit dem Wunder zu beginnen, ein einziges durch die Bibelmethode demokratisches Brot zu backen, den Glauben millionenmal härten und die ganze organisierte Arbeiterbewegung der Straße der Dritten Offenbarung aufzuführen.

Paul sprach langsam, gemessen. Er war ein guter Redner, verstand alle rhetorischen Kniffe und dachte nur an das, was er zu sagen hatte.

(Fortsetzung folgt.)





Hochwertige

Waren

Beginn: Mittwoch, den 28. November 1928

Einfarbige Winter-Kleiderstoffe
doppeltbreit Meter **55 Pf.**

Pulloverstoffe
reine Wolle, mit Kunstseide Meter **75 Pf.**

Popelines
in vielen Farben, doppeltbreit Meter **1³⁸**

Nur einige Beispiele:

Trikotagen

Winterware

Einheitspreis:

für Damen-Schlüpfer mit angeraumtem Futter	95	Pf.
Damen-Schlüpfer aus Kunstseide		
Damen-Unterröcke mit angeraumtem Futter		
Herren-Unterhemden mit angeraumtem Futter		
Herren-Unterhosen mit angeraumtem Futter		
Herr.-Normal-Unterhosen Stück		

Damen-Kleider aus Flanell, Rock mit Falten, Gürtel und langen Ärmeln Stück **2⁸⁵**

Damen-Kleider aus reinwolletem Popeline, mit Falten- und Treppengarnitur Stück **6²⁵**

Damen-Kleider aus Veloutine, mit Crêpe de chine-Kragen, Rock mit Volants Stück **16⁷⁵**

Ottomane-Mäntel marine und schwarz, mit Babi-Frisch-Kragen, Biesengarnierung und Gürtel Stück **9⁵⁰**

Winter-Mäntel aus englisch gemustertem Stoff mit breitem Kragen aus Pelzimitation und Gürtel Stück **12⁵⁰**

Fell-Mäntel (imit.) ganz gefüttert Stück **25⁰⁰**

J. Lewin

Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3

10 Werbetage mit 10% Rabatt

Von Montag den 26. Novbr.

gebe ich auf alle Einkäufe in meinem Geschäftshause trotz meiner billigen Preise

bis Mittwoch den 6. Dezbr.

Es stehen große Waren-Kosten in
Haus- u. Küchengeräten, Kohlenkästen, Wärmeflaschen, Leibwärmer, Glas, Porzellan, Steingut, Holzwaren, Emaille- u. Zinkwaren, Nickelwaren, Aluminiumwaren zur
Auswahl bereit

Zusammen einige Markenartikel, wo Preise vorgef. sind

10 % Rabatt

Zusammen einige Markenartikel, wo Preise vorgef. sind

In Geschenkartikeln
für Damen und Herren größte Auswahl zu billigsten Preisen

Große Auswahl
in
Wäscheböden, Reiseböden, Handböden, Nähböden, Wandbildern, Wandspiegeln, Bowlen, Wein- und Löffelböden, Küchengeräten, Badgeräten, Tafel- und Kaffeegeräten

Große Auswahl
in
Schaukelstühlen, Puppenwagen, Puppen-sportwagen, Kinderkähnen, Kinderlischen, Turngeräten, Rodelschritten, Bubirädern, Rollen, Kinderautos u. Kinderfahrrädern billig

Es stehen große Kosten Spielwaren
für Knaben und Mädchen, für jedes Alter und in jeder Preislage zur
Auswahl bereit

Lederwaren:
Moderne Handtaschen, Brieftaschen, Aktentaschen, Zigarettenfächer, Portemonnaies zu billigsten Preisen

Spielwaren
werden bei kleinster Anzahlung bis zum Feste reserviert

Jeder Kunde erhält beim Einkauf von Mark 1.— an einen schönen Wandkalender wie immer bei Reiter gratis als Zugabe! Kaufen Sie rechtzeitig, oder lassen Sie sich die Waren reservieren, solange die Auswahl sehr groß ist!

Carl Reiter Weißenfels Jüdenstraße 12



Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Revolutionäre Arbeit im Banzerkreuzerbau

Vor, während und nach der Revolution in Bremen

Von Hans Höder, früherer Betriebsratsvorsitzender der A.-G. Weser

161

Diesem schlossen sich allmählich die Arbeiter und Stenmer im Schiffbau an. Die Direktoren, die nicht mehr zur Ruhe, und die Kollegen der vorgenannten Abteilungen wandten wieder die sehr bewährte Methode an, das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten und während dieser Zeit die Arbeit einzustellen. Nicht lange dauerte es und die Werftleitung erklärte sich bereit, einen neuen Wahl der Arbeitervertretung zu veranstalten. Jetzt hieß es zugreifen. Die Wahl wurde beschleunigt und nach einer Vereinbarung mit der Werftleitung sollten 10 Kollegen von der Arbeit freigestellt werden. Wieder wurden drei Listen eingereicht und die der Kommunisten erhielt mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Die Angehörigen, von deren Wünschen und Forderungen der Arbeiterrat sich stets eingeleitet hatte wie um seine eigenen, begrüßten die Neuwahl besonders, weil ihre Vertretung von der Werftleitung überhaupt nicht anerkannt wurde. Durch ihre Beihilfe erhielten wir Kenntnis über viele Vorgänge, die sonst niemals das Licht der Öffentlichkeit erblickt hätten würden. Unter anderem wurde uns ein „Interesse“ Blatt folgendes bekannt: Von der ersten Million 50 Prozent, von der zweiten 49 Prozent und so weiter bis zur 20. Million 30 Prozent. Von jeder weiteren Million dann unermindert weiter 30 Prozent.

Anteil aus A.-Booten	Anteil aus B.-Booten	insgesamt:
1915 M. 1.285.901,—	M. 86.266,—	M. 1.372.167,—
1916 M. 3.251.456,83	M. 721.286,—	M. 3.972.742,83
1917 M. 1.678.085,91	M. 225.040,05	M. 1.903.125,96
1918 M. 535.880,—	M. 34.500,—	M. 570.380,—
M. 6.698.533,74	M. 1.067.022,05	M. 7.765.555,79

Diese Aufstellung, datiert vom 13. November 1916, enthält nicht die Anteile, die die A.-G. aus dem nach diesem Datum beschiffen A.-Booten zuzurechnen sind. Diese Anteile betragen nach dem Stand des 13. November 1916. Außerdem hatte die Werft mit Bremen, Vulkan, Blohm & Voß, Schichau, Vulkan-Werke, Germania-Werft und Homald Verträge, wonach diese Werften verpflichtet waren, für die Benutzung der Werftanteile zu bezahlen. Diese betragen je nach der Größe der Boote bis zu 140.000 per

Boot. Die Einnahmen der Werft hierin gehen ebenfalls in die Millionen.

Ferner leitete sich die Werft in Berlin eine sehr lukrative Vertretung, Emil Startmann, der für die Vermittlung von U.-Bootsaufträgen Summen von Tausenden von Mark für ein Boot bekam. Außerdem wurden ihm die Posten, Reisen usw. noch extra vergütet. Dieser Startmann hat neulich in den „Bremer Nachrichten“ eine persönliche Rüge gegen den Franzosen d'E. auf Veranlassung von rund 173.000 Mark erhalten.

Ferner hat die Werft bei der Aufzucht der Unkosten für die Einrichtungen zum U.-Bootsbau die ganze A.-Soganlage dem d'E. in Rechnung gestellt. In der Bilanz erscheint jedoch diese Anlage unter Immobilien, Geräten und Maschinen und Apparaten. Ebenfalls Millionenwerte. Kurz vor dem Krieg durch Verlust an D. 193 (zirka 3 Millionen) hand die Werft vor dem Zusammenbruch, dazu ohne Verrechnung des Aktienkapitals, große und kostspielige Neuanlagen im Werte von mindestens 10 Millionen.

Die Verhandlung mit dem Reich über die Sozialdemokratie die Macht der Arbeiterkraft langsam aber sicher zum Vorschein kommen hierfür war das Drängen der Werftleitungen, die Affordarbeit wieder einzuführen. Ein Dreierleiterführer dauerten die Verhandlungen, aus dem damalige Vorstandsmitglied des D.M.R. C. erwiderte, gab den Unternehmern das Jawort, ihrem Willen nachzukommen. Dem ersten Vorstoß unterwarf die Direktion der Maschinenwerke Bremen, die viele Wochen ihre Belegschaft auf die Straße setzte um sie durch Hunger zur Annahme der Affordarbeit zu zwingen. Wir gaben unsere Stellung in einem Informations-schreiben den Betriebsräten der Gesellschaften bekannt.

Die Verhandlung mit dem Reich über die Sozialdemokratie die Macht der Arbeiterkraft langsam aber sicher zum Vorschein kommen hierfür war das Drängen der Werftleitungen, die Affordarbeit wieder einzuführen. Ein Dreierleiterführer dauerten die Verhandlungen, aus dem damalige Vorstandsmitglied des D.M.R. C. erwiderte, gab den Unternehmern das Jawort, ihrem Willen nachzukommen. Dem ersten Vorstoß unterwarf die Direktion der Maschinenwerke Bremen, die viele Wochen ihre Belegschaft auf die Straße setzte um sie durch Hunger zur Annahme der Affordarbeit zu zwingen. Wir gaben unsere Stellung in einem Informations-schreiben den Betriebsräten der Gesellschaften bekannt.

Interessantes war eine Anzahl beherzter Kollegen lärmliche Gerichten in den Werften, der einen 3 Meter tief ist. (Fortsetzung folgt.)

Glosse vom Tage

Wo sitzt die deutsche Gefinnung?

„Salatenzen am Stahlfeld, schwarzebräutes Band“ — dieses schöne Lied wird eine Abwandlung erfahren müssen, obgleich somas gegen die heilig gehaltene Tradition ist. Aber die Tatsachen sind manchmal so überwältigend, daß sie die Tradition über den Haufen werfen. Zum Beispiel in diesem Falle. Und das kam so: Die Nationalsozialisten vom Schlage Goebbels hatten gerade ihren ins Wasser gefallenen Kameraden Käte Meyer, den sie bei Lebzeiten feige verlassen hatten, beerdigt, und wie es sich für deutsche Helden geziemt, dabei auf die Volkshelden und Juden geschimpft, die an einem Tag wären. Auf dem Nachbausege wurden die üblichen Angriffe gegen harmlose Passanten unternommen. Schließlich griff die Polizei ein paar von diesen fahrlässigen Kaufleuten und Rechte sie in Unterhofsungsbahn. Unter anderem auch ein teutesches Weib, das sich besonders rotbar aufhielt. Und nun erzählt ein Berliner Montagsblatt:

„Bei ihrer Durchsührung nach Wassen fand man ihren Schöpfer beiseit mit Salatenzen. Selbst die Stempelbänder waren mit diesem sinnigen Gesang garniert.“

Jetzt wissen wir endlich, wo die deutsche Gefinnung sitzt. Ob der heilige Lufdenbund diese Mode auch einführen wird? Heil!

Neue Arbeiter-Literatur

M. N. Potrowli: „Historische Aufsätze“

(Marxistische Bibliothek Nr. 17)

Verlag für Literatur und Politik, Wien-Berlin SW. Preis 3 Mk.

Mit diesem Sammelband, der eine Reihe wertvoller Arbeiten des bedeutendsten russischen Geschichtsforschers M. N. Potrowli umfasst, eröffnet der „Verlag für Literatur und Politik“ eine neue Seriennachfolge: „Veröffentlichungen der kommunistischen Akademie in Marburg“, die im Rahmen der marxistischen Bibliothek erscheint. Diese Serie soll der deutschen Öffentlichkeit, insbesondere der Arbeiterklasse, die Ergebnisse der überaus fruchtbaren marxistischen Forschung in Sowjet-Russland, wenn auch leider nur zu einem geringen Teil, vermitteln.

Der vorliegende Sammelband, dessen Verfasser kürzlich inmitten einer anderen Forschungsarbeit, die bereits Jahrzehnte vor der Oktober-Revolution der aristokratischen Jugend und Verfolgung trotzte, seinen 60. Geburtstag feierte, zerfällt in zwei Teile: einen allgemeinen Teil, der die marxistische Methodologie, den historischen Materialismus als Forschungsmethode behandelt, und einen speziellen Teil, der nach des Verfassers eigener, allem Gebildeten zugänglich, einige Beispiele für die Anwendung der Methode des historischen Materialismus auf das Studium einiger konkreter historischer Probleme bietet.

Im ersten Aufsatz: „Die Aufgaben der Geschichtswissenschaft marxistischer Richtung“, die die Aufgabe einer der Erstausgaben dieser Gesellschaft nachzusehen habe, vertritt der Verfasser das Wesen des historischen Materialismus zu konkretisieren. Er untersucht die Ursachen der verschiedenen Verzerrungen, die der historische Materialismus unter den russischen Marxisten erlitten hat: der unter dem Einfluß der stalinistischen Ideologie aufgestellten subjektivistischen Betrachtungen in den neunziger Jahren — und bringt das Ergebnis seiner Untersuchung auf die folgende Formel: „Das Entschwinden im Marxismus ist keine revolutionäre Methode“, eine Formel, die nicht nur den besten folgenden Aufsätzen, das „Vorwort zum Sammelband“, die russische historische Literatur vom Klassenkampf aus gesehen“ und die Abhandlung „Wie ist die „Klassen“-Theorie der Entwicklung des russischen Absolutismus entstanden“, unterliegt der Verfasser die verschiedenen Wägen der russischen Geschichtsforschung und die Anwendung ihrer Hauptrepräsentanten auf ihre historischen Probleme“ bietet.

Der zweite Abschnitt des Sammelbandes, der die „Beispiele für die Anwendung des historischen Materialismus“ umfasst, beginnt mit einem höchst aktuellen Aufsatz über die Entdeckung der Grotte, die zwischen 1904 und 1907 entstand und mit dem Ende des Weltkrieges auseinanderfiel.

Wie dieser, so führt auch der folgende Aufsatz: „Amarrine, Gaudine und Molodine I.“ auf dem reinen Material, das aus den durch das historische Proletariat geschaffenen historischen Quellen eines archaischen jenseits gebildet wurde. Auf Grund der Berichte eines Geschichtswissenschaftlers in russischer Regierung und der Korrespondenz des russischen Geschichtsforschers in Paris, Kijewski, entwirft der Verfasser ein lebendiges Bild der geheimen Beziehungen zwischen dem damaligen russischen Jaren und den Senken des französischen Proletariats im Jahre 1848. Der letzte Beitrag des Sammelbandes ist ein Abschnitt aus Potrowlis „Geschichte Russlands in gedrängter Fassung“ und gibt eine umfassende und gründliche Analyse der Stalins-Ära nach der Revolution von 1905.

Das Buch bietet jedem reifen Arbeiter, der sich mit dem Ende des Weltkrieges auseinandersetzen will, wertvolle Aufschlüsse. Seine Verhältnisse sind durch Anmerkungen und Namensregisterungen, die in Anhang zu finden sind, wesentlich erleichtert.

Zu beziehen durch die Vertriebsabteilung Halle, Vertriebsstelle Straße 14, und deren auswärtigen Filialen.

Arbeiter-Radio-Ecke

Störungen des Empfangs von Deutschland-Sender auf der Welle 1648,3 Meter

Die über den Deutschland-Sender zu verbreiteten Darstellungen werden seit einiger Zeit außer auf der 1250-Meter-Welle noch ab 15 Uhr auf der 1648,3-Meter-Welle ausgesendet. Auf der 1250-Meter-Welle arbeitet der alte Deutschland-Sender (3 kW Antenneneistung), auf der 1648,3-Meter-Welle der neue Deutschland-Sender (20 kW Antenneneistung). Beim Empfang der Darstellungen auf der 1648,3-Meter-Welle sind vielfach Störungen durch Überlagerung unter anderem durch die Störungen durch den bündischen Sender Ralundoburg verursacht. Ralundoburg benutzt jedoch seit einigen Tagen die 1680-Meter-Welle nicht mehr, er sendet wieder auf seiner früheren Welle 1153,3 Meter. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß sich auf der 1648,3-Meter-Welle noch weiterhin Störungen durch andere Sender, die die 1680-Meter-Welle benutzen, bemerkbar machen. So sendet z. B. der 15-kW-Sender Glatow argutz noch auf der 1680-Meter-Welle. Wegen Abstellung dieser Störungen sind Schritte unternommen.

Bis auf weiteres wird es beschloßen bei der Ausbesserung der über den Deutschland-Sender verbreiteten Darstellungen auf den Wellen 1250 Meter und 1648,3 Meter verbleiben.

Der Kriminalpolizeirat als Kindererschänder

Berlin, 27. November.

Am Verlauf einer von der Kriminalpolizei besetzten Ermittlungsausschüsse der Verdacht auf, daß der unversittete Kriminalpolizeirat A. N. J.

Beitrag einer Kriminalinspektion eines Polizeiamtes,

im Sommer des Jahres 1927 ließ an einem Anwesen von etwa 12 Jahren vergangen. Bei einer danach vorgenommenen Durchsichtigung seiner Wohnung wurde festgestellt, daß sich bei N. J. ein anderer 15jähriger Knabe (Wohnsitz) aufhielt, der mit Zustimmung seiner Mutter von N. J. adoptiert werden sollte. Die weiteren Ermittlungen ergaben dann, daß N. J. sich auch an diesem Jungen vergangen hat.

Nach kurzen Zeugnissen gelang Kriminalpolizeirat N. J. seine Verneinungen ein. Nach Vorlesung der Vernehmungen, die sich bis in die tiefen Abende hinziehen, wurde N. J. verurteilt, wurde festgenommen und wird dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden. Bis zur Durchführung des Disziplinerverfahrens wird N. J. vorläufig vom Amte entbunden.

Ein würdiger Polizeibeamter der Republik, die sich gar nicht genug tun kann, alle anderen Menschen durch ihre Polizeiverordnungen zu „Menschen“ zu machen, die ersten Verordnungen, die würdige besteht nämlich darin, daß diejenigen, welche Jugendböse und Sittenverderber spielen, selbst das tun, was sie in ihren Gesetzen verdammen.

Die Braut in Fürzorge verschleppt

Ein wohl einziger delfender Fall der „Fürzorge“ hat sich im Jugendamt des Bezirkes Kreuzberg in Berlin zugetragen. Hier wird als Fürzorgepflegerin ein Fräulein B. L. beschäftigt, die wegen ihrer geradezu ungläublichen Unkenntnis auf dem Gebiete der Jugendfürzorge in der ganzen Gegend bekannt ist.

Am 4. Oktober d. J. zog mit Wägen und Wägen der Eltern die 19jährige Julie K. aus, die mit einem jungen Arbeiter verlobt ist und sich in anderen Umständen befindet, von der ersten Wohnung in der Solmsstraße nach der Großpörschstraße. Zwei Tage nach dem Abzuge kam Fräulein B. L. in ihre Wohnung und lag ihr vor, sie möchte mit ihr zur Gemahlin eines von Lebensmittelfabrik mitgehen. Das ahnungslose Mädchen willigte ein und wurde mit einem Auto zum Polizeipräsidium gebracht.

Nach vielen Sinnen und Her wurde ihr auf ihre Frage, was man von ihr wolle, mitgeteilt, sie habe eine Erklärung abzugeben. Darin hieß es, daß sie mit ihrem Verlobten, von dem sie schwanger sei, nichts mehr zu schaffen habe. Mit welcher Verzweiflung diese dem Mädchen diese Mitteilung ab, da ihr Verlobter es endlich meinte, ihre erste Zusage und zwei polizeilich beglaubigte Aufgebotsbescheinigungen schon in der Hand habe. Desgleichen betonte sie, daß sie Weidmanns betrauen wolle.

Ohne Wägen der Eltern brachte man das Mädchen in die Wägen der Fürzorgeamt. Hier wurde ihr nach einem kurzen Zusammenbruch erklärt, daß man sie in ein Krankenhaus bringe. In Wahrheit ging es wieder zum Präsidium. Einen unbemerkten Augenblick amüßend, verfuhr sie das Mädchen, das als fleißig und arbeitsam bekannt ist, vor ein Auto zu werfen. Nur durch Eingreifen einiger Passanten konnte ein Unglück verhindert werden.

Anschließend brachte man Julie Kraus in das „Bergrische Krankenhaus-Werkhaus“, Eisenfeld-Str. 10, wo sie noch heute befindet. Der Verlobte, der bei den Eltern des Mädchens wohnt, fuhr nach Eberfeld, wo ihm selbst durch Schwelern der Wägen betäubt wurde, daß dieses vollständig mit den Nerven hermiter sei und man immer mit einem Selbstmord des Mädchens rechnen

Landchaftsmaler Professor Kurz ermordet — Keine Spur von dem Täter

Der an der Kemnitzer Chaussee bei Werder an der Havel wohnende Landchaftsmaler Professor Albert Kurz wurde Sonntag normittag auf der Straße mit einem Stein erschlagen aufgefunden. Der Verdacht der Täterhaft riefte sich ursprünglich gegen einen jungen Mann, welcher mit einer Schußwunde in der Brust in das Potsdamer Krankenhaus eingeliefert worden ist. Man nahm an, daß Kurz in der Wäber auf ihn geschossen habe. Der Schwerverletzte, der bereits verstorben ist, gab jedoch an, daß er von einem Fremden mit einem Stein erschlagen wurde. Die Ermittlungen sind insofern abgebrochen, nach anderer Richtung hin weitergeführt werden. Es geht nicht zu erwarten, daß der Täter jemals gefunden werden sollte. Man glaubt, daß er erhebliche Geldwerte in seiner Wohnung verbirgt.

Entdeckung eines Kindesmordes nach zehn Jahren — Auch ein Kapitel Kriegstragik

Die 41 Jahre alte Bäuerin Walburga Lang aus Arleting in Bayern hatte im Kriege, während der Mann an der Front war, ein Verhältnis mit einem französischen Kriegesgefangenen, das nicht ohne Folgen blieb. Mehrere Tage nach der Geburt löste die Mutter das Kind und verbrachte es in der Grotte. Als die Gendarmen es entdeckten, wurde der Verurteilte auf die Spur genommen, konnte man die Frau des Kindesmordes nicht einwandfrei überführen; sie wurde nur wegen Weigensbeihilfe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Als der Mann vom Feld heimkehrte, gelang ihm seine Frau die Lösung des Kindes. Die Grotte besaßen zehn Jahre das Geheimnis, bis nun ein ehelicher Streit die Junge des Geheimnisses löste. Der Mann teilte die Vorgänge seiner Frau ein Kommissar mit, worauf die Frau verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Trautheim eingeliefert wurde.

Am Brunnen vor dem Tore . . .

Am neunten Wiener Gemeinderat ist ein zweitägiges über hundert Jahre altes Haus gegenüber dem kürzlich erstellten Schuttenbrunnen teilweise eingestürzt. Von den Seiten der Polizei und der Feuerwehr wird die M. N. J. P. e. r. e. t. e. n. , daß sich niemand unter den Trümmern befindet, da sowohl die Mitter als die im Hause beschäftigten Arbeiter und die Kunden und Anwesenden des Hauses untergebrachten Geschäftes sich rechtzeitig retten konnten. Die Meldung eines Wiener Blattes, wonach 40 Personen getötet worden sein sollen, wird als vollkommen unrichtig bezeichnet. Dieses Demont-Hingut aus nicht gerade sehr vollkommen. Statt die Mitter zu vertreiben, sollten sich die Wiener Behörden lieber um den Totbestand kümmern.

Zugentgleisung bei Ludwigshafen

Kurz vor 15 Uhr entgleisten gestern auf der Glan-Brücke vor dem Bahnhof Dornheim Lokomotive und Waggons des Personenzuges Brück-Münster. Die Lokomotive fuhr über die Brücke und liegt auf dem linken Ufer der Glan. Der Waggon blieb an der Brücke hängen. Die Personenzugten blieben im Gleis. Verletzt wurde der Lokomotivführer. Der Lokomotivführer wurde sofort ansatzig sehr, er konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Brand in einer rumänischen Petroleum-Raffinerie

In Ploesti wurden die Raffinerie-Anlagen und die Petroleumwerke des Betriebes der Gesellschaft Unirea durch einen Brand zerstört. Der Schaden wird auf 80 Millionen Lei geschätzt. Der Brand, der um Mitternacht begann, und mehrere Stunden dauerte, konnte nur durch das Eingreifen von etwa 1000 Arbeitern dauerhafter Betriebe auf seinen Fortschritt begrenzt werden. Drei Personen wurden verletzt.



Die Kommunisten beantragen Mittel für die ausgeperrten Ruhrarbeiter — Arbeiter bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront — Ein Einheitsfront-Vorstoß des mitteldeutschen Truttkapitals

Parteigenossen, Achtung!

Die Parteigenossen (Bericht über den 6. Weltkongress) sind erst am 6. Dezember statt. Donnerstag, den 29. November, sind in allen Stadtteilen Funktionsträger.

Thema: Abschluß der Reichskontrolle und ihre Auswertung!

(Die Stadtteilleitungen haben einzuladen und Lokale festzulegen.) Die Metallindustriellen von Mitteldeutschland gehen zum Angriff über. Organisiert die Kampftruppe Alle Parteiarbeiter gehen am Mittwoch, dem 28. November, zum „Vollsparr“.

Wegen verächtlichen Zollschlags vor den Geschworenen

Die Folgen zerrütteter Familienverhältnisse

Der landwirtschaftliche Arbeiter Johannes Weigelt wohnt in Wendorf bei Delitzsch, hatte am 2. Juli in der Wittigsstraße auf der Dorfstraße in Radwiß seinen Schwiegervater, den Arbeiter Karl Böhm, mit einem Revolver zu Tode geschossen. ...

Was hatte den Angeklagten zu der Absicht, seinen Schwiegervater zu töten, veranlaßt? Er hatte während des Krieges zum zweiten Male geheiratet. Das Jalousienwerk mit seiner zweiten Frau, die bereits zwei Kinder hatte, war Anfangs ein sehr gutes. ...

Der Angeklagte hingegen erklärte, daß ledigliche Böhm der Urheber der Familienkatastrophe gewesen sei, er habe seine Frau veranlaßt, ihn im Stich zu lassen. ...

Am 2. Juli begab sich nun Weigelt nach Radwiß in die Wohnung Böhm's, wo er aber nur dessen Mutter antraf, an die er die Frage richtete, wo Karl sei. ...

Der Angeklagte, Oberstaatsanwalt, Richter, unterwarf dem Angeklagten glatte Zeugnisaussagen und beantragte wegen Verurteilung Mordes eine Haftstrafe von 4 Jahren (!).

Schaffung eines Mordbrenns. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die schon seit langem geführten Verhandlungen zwecks Errichtung einer Mordbrennerei in Halle nunmehr zum Abschluß gekommen. ...

Was liegt in der Luft?

... und die Anstaltung war auch unter aller Gunst. (Einer aus dem Publikum nach Schluß der Vorstellung.)

Gestern hat sich im Theater was getan. (Um im Still der zwischen Herren- und Damentheater lebenden Reue zu reden.) Da war nicht nur eine Scene von Marcellus Schiffer und Milha Spollanitz...

Denn diese Reue „es liegt in der Luft“ — harmlos ein Spiel im Warenhaus genannt — mag bei dem Berliner Kurfürstendamm-Publikum für und gegen das sie bestimmt ist, einen leidlich nachfühlenden Reue haben. ...

Manche, die ganz modern leben wollen, gingen mit dem Bewußtsein hin: Na, wo soll'n wir mal richtig lichterhaft sein. Aber lichterhaft sind sie, wenn sie irgendam sind. Im Familienkreise. ...

Die Sitzungen der halleischen Stadtverordneten zeigen ganz besonders in der letzten Situation so klar wie nie irgendmöglich die politische Lage wieder, wie sie tatsächlich augenblicklich in Deutschland vor sich liegt. ...

Um diesen Punkt herum kreist die halleische Stadtverordnetenversammlung. ...

Eine heftige Debatte entspann sich bei dem 16. Punkt der Tagesordnung, der sich mit der Vergebung von Gelände im Erdbebenschutzvertrag an die Kleinwohnungsbaue Halle A.W. beschäftigt. ...

Es ist nicht zu verkennen, daß die halleische Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung ein sehr interessantes Bild der halleischen politischen Lage zeigt. ...

Man klar und deutlich trat dieser „Sozialdemokrat“ aber hauptsächlich in der Frage der Situation auf der Seite der einen von der kommunistischen Fraktion eingestrichelten Arbeiterfraktion für die ausgeperrten Ruhrarbeiter. ...

Achtung, Parteigenossen im Stadtteil Zentrum!

Wir werben nochmals am den heute abend 8 Uhr in der „Kette“ stattfindenden Frauenabend, in dem der halleische Arbeiterklub eine sehr interessante Vortrag über das Thema: „Die Frauen und die Ehe“ halten wird.

Genossen, erscheint zahlreich! Bringt Gäste mit!

Dringlichkeitsantrag

Seit dem 1. November 1928 sind von den Ruhrarbeitern der nordwestlichen Gruppe an Ruhr und Rhein 250 000 Metallarbeiter ausgeperrt. Diese brutale Maßnahme liegt begründet in dem immer mehr verschärften Nationalisierungsprozeß der vereinigten Unternehmer. ...

1. Um erste Hilfe für den ausgeperrten Arbeitern der nordwestlichen Gruppe zu Händen der Zentral-Streitkräftigung 50 000 Mark zu übernehmen.

Kommunistische Stadtverordnetenfraktion

Genosse Lüttich hatte diesen Antrag klar und eindeutig begründet, da trat Schauburg in einer unerbittlich frechen und provozierenden Weise gegen die Kommunisten und hungernden Opfer der von der SPD, so viel gesprochenen Wirtschafts- und Sozialpolitik. ...

Warnung!

Gewissenlose Betrügerinnen treiben seit einiger Zeit hier und in anderen Städten ihr Unwesen. Es handelt sich um weibliche Verlonen, die sich ihre Opfer unter den ältesten Leuten suchen und sich als Wohltätigkeitsfrüherinnen aufstellen. ...

Mitgliedern am 1. Dezember 1928. Siehe die Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil. (Fortsetzung des lokalen Teiles auf Seite 7)

Gute Filme in Halle

Der Volksfilm-Verband wird in Zukunft an dieser Stelle häufiger auf die Programmen der halleischen Kinne aufmerksam machen, insbesondere soweit Neuauflagen in Betracht kommen. ...

„Der gelbe Pap“, C.L. Große Wirtschaft. Ein ausgezeichneter russischer Film der Wirtschaft-Produktion. (Comino Moskau). ...

„Geschichte in Fellein“, C.L. Wiederkehr. Ein sehr beachtenswerter Film, der die letzten Worte der Gefangenen padend schildert. ...

Auf das heutige 2. Symposiumsabend der Freien Schulgenossenschaft im „Vollsparr“ werden unsere Leser nochmals hingewiesen. Beginn 20 Uhr. Vorverkauf bis 19 Uhr: 75 Pf.

Heeresrentenzahlung durch die Post

Die Zahlung der Heeresrenten für Monat Dezember findet beim Postamt 2, Thielenerstraße 2, wie folgt statt: Am 29. November für Rentempfangler (weiße Karte), am 30. November für Rentempfangler (grüne Karte), für Nachzügler von 4. bis 6. Dezember, Jahrgang: 8 bis 14 Uhr.

Retardbildhörn...

Dieser Tage kam ein Schornsteinfeger in voller Rüstung und mit Hammerwerkzeug durch die Stadt. Auf die Frage wohin? antwortete er, daß er von Schöneberg komme und nach Paris fahren wolle, um eine Weite zu gewinnen. Die Jungfrauen in Paris rühten sich schon auf seinen Empfang. Der „süßere Sultan“ macht Schule. Das Geschick muß also was einbringen.

Hallische Tageschronik Täglich Selbstmordversuche

Gestern abend gegen 2 1/4 Uhr wurde auf dem Markt an der Marienstraße ein Mann bewußlos aufgefunden. Er hatte anscheinend Gift zu sich genommen. Der Mann wurde dem Elisabeth-Frankenhause zugeführt. Am 27. November gegen 1 30 Uhr nahm ein Mann in selbst-

mörderischer Wut eine harte Dosis Morphium. Der Mann wurde sofort der Universitätsklinik zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Schwere Zusammenöße

Am 26. November, gegen 11 Uhr, stießen in Ammendorf am Kolonnenpark ein Lieferfahrzeug und ein Motorrad mit Seitenwagen zusammen. Dabei erlitt ein im Seitenwagen sitzender Mann einen Schädelbruch. Er wurde dem Krankenhaus Bergmannstraße zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden hart beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Am 27. November gegen 4.30 Uhr wurde in der Reistraße vor dem Grundstück Nr. 23 ein Taxiwagen von einem Straßenbahnwagen von hinten angefahren. Der Taxiwagen wurde zertrümmert und mit dem Wagen stehend der Reistraße zur Seite geschleudert. Da er die Bestimmung verloren hatte, wurde er der Universitätsklinik zugeführt. Der Straßenbahnwagen wurde nur leicht beschädigt.

Am 28. November, gegen 15.15 Uhr, ließen an der Ecke Königs- und Bruders- Straße ein Personkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Verletzen wurden nicht.

Am 26. November, gegen 17 Uhr, wurde an der Ecke Pöschel- und Köpcke- Straße ein dreijähriges Mädchen von einem Personkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Beines.

Schützt die Wasserleitungen vor Frost. Vor Eintritt in die kalte Zeit ist es dringend erforderlich, Wasserleitung und Wasserzähler, die nicht frostsicher liegen, zu schützen. Die Anwohner der Gärten brecht man am besten auf und läßt das Wasser im Keller an der Wasserzähler auslaufen, so daß das Rohr in der kalten Zeit leer steht. Wasserleitungen und Wasserzähler, die im Winter gebraucht werden, schützen man durch Umwickeln mit Stroh oder Lumpen. Vor allem soll man auf Wasserleitungen achten, die in Außenwänden liegen. Am besten entleert man auch diese vor dem Eintritt in die kalte Zeit. — Na, vorläufig regnet es ja noch fast alle Tage! Sind Sie?

Martha Böfener

Am Sonntag, dem 25. November, verstarb die zu unserem Stadtteil gehörige Genoffin

Martha Böfener, geb. Wörz.

Obwohl sie wegen ihres schweren langjährigen Leidens nicht aktiv in der Partei- bzw. Frauenbewegung arbeiten konnte, hat sie auf Grund ihrer seltenen Ueberzeugung für unsere Sache stets ihr mögliches getan.

Die Stadtteilleitung Zentrum.

B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merleburg

Halle-West
Otto Friede, Kiefernplan 1
Bäckerei u. Konditorei Karl Werner, Jacobstraße 24
Hans Jamm, Lange Straße 31

Halle-Nord
Julius Klostermann, Büchelstraße 27
Karl Wahlahl, Teichstraße 22
H. Hellwigs Hauswirtschaftliche Warenhandlung, Köpcke- u. Köpcke- Straße 19

Ammendorf
Willy Bauermann, Halleische Straße 174
Paul Schmidt, Regensburger Str. 92
Gottfried Adewald, Köpcke- u. Köpcke- Straße 17

Halle-Süd
Zigarrenhaus Willy Feigler, Weinbergstraße 101
Paul Richter, Kaffeebrennerei - Kolonialwaren, Steinweg und Weichstraße

Halle-Ost
Otto Bucher, Köpcke-Str. 24
E. Stalke, Köpcke- u. Köpcke- Straße 11

Halle-Mitte
Mittelschulstraße 17
R. Marquardt, Regensburger Str. 17
Ford in St. Angebote Julius Richter, Kiefernplan, 2er oder 3er Straße 63

Halle-West
Hans Brudeck, Lederhandlung, Steinweg 32
Kurt Kiese, Eisenwaren, Werkzeugmaschinen, Steinweg 33

Halle-Nord
Werk-Eisenwaren, Haushaltsartikel, Gartengeräte, Georg Lemme, Döhliger Str. 11

Ammendorf
Konfektionshaus Kurt Binnewies, Ammendorf-Adewald

Halle-Süd
Barbara-Drogerie, Weinbergstraße 104
Ernst Stolberg, Schuhwarenhaus, Weinbergstraße 62

Halle-Ost
Konsument-Verein Dölau, Arbeiter! Besucht die Stern-Lichtspiele

Ammendorf
Albert Träger, Regensburger Str. 29
W. Wittig, Regensburger Str. 91

Halle-West
Schuhhaus Dietze, Brandenburger Straße 28
Feine Fleisch- u. Wurstwaren, Walter Zobel, Weinbergstraße 111

Halle-Nord
Paul Creuzmann, Köpcke- u. Köpcke- Straße 19
Mittelschulstraße 17

Ammendorf
G. A. Schmerwitz, Halleische Straße 4

Halle-Süd
Richard Zeifing, Weinbergstraße 7
Seifen, Richard Zeifing, Weinbergstraße 7

Halle-Ost
Wollerei Nietleben, Jäh: Oskar Nietleben
Sprechapparate - Platten, Sprechapparate - Platten

Ammendorf
G. A. Schmerwitz, Halleische Straße 4

Halle-West
Schuhhaus Pittermann, 1. Oststraße, Weinbergstraße 31
R. Ströver, Kellerei, Eisenwaren, Weinbergstraße 43

Halle-Nord
W. Hackemesser, Bismarckstraße 1
Friedrich Köpcke, Eisenwaren, Weinbergstraße 19

Ammendorf
G. A. Schmerwitz, Halleische Straße 4



Bitterfeld-Wittenberg

Arbeiterentlassungen im Bitterfeld-Eilenburger Industriegebiet

176 Zugänge beim Arbeitsamt - Größere Entlassungen stehen bevor

Die fallmäßig bedingte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für die Arbeiterklasse hier weiter an. Daneben waren infolge Rückganges der Einstellungen im Metallgewerbe und im Lebensmittelgewerbe in letzterem besonders infolge Erledigung der Metallgewerbetriebe bei Schokoladen- und Zuckerkonfabriken größere Entlassungen zu verzeichnen. Da in fast sämtlichen Betriebszweigen der Bedarf an Arbeitskräften weiter zurückgegangen ist, konnten die Neuzugänge an Arbeitslosen nur zu einem geringen Teil durch Einstellungen ausgeglichen werden, so daß sich die Zahl der Arbeitslosen nun auf 111 (rund 8 Prozent) auf 1936 erhöhte.

Landwirtschaft: Der Bedarf an Arbeitskräften ging weiter zurück. Infolge der in diesem Jahre zu verzeichnenden günstigen Witterung war es der Landwirtschaft möglich, ihre Erntearbeiten in erheblich kürzerer Zeit zu beenden als in anderen Jahren, so daß sich jetzt in größerem Umfang Entlassungen wegen Arbeitsmangels ergaben. Insbesondere sind die polnischen und deutschen Saisonarbeiter zum Teil bereits in ihre Heimat zurückgeführt. Die Rückkehr der noch beschäftigten Saisonarbeiter steht in nächster Zeit bevor.

Bergbau: Gruben- und Abraumarbeiter wurden wieder in großer Zahl verlangt. Da jedoch den Arbeitenden Wohngelegenheit nicht nachgewiesen werden konnte, sind Vermittlungen nur ganz vereinzelt vorgenommen worden. Im Bereiche der Bergbauarbeiten ist der Bedarf durch Schaffung gesonderter Jugendverbände zu beheben, haben sich bisher als erfolgreich erwiesen. Nach Fertigstellung der von der in Frage kommenden Grubenverwaltungen begonnenen Baracken-Neubauten ist es möglich, die benötigten Arbeitsträger im zehnjährigen Alter zu vermitteln.

Metallgewerbe: Die Metallindustrie des Metallgewerbes hat weiter nachgelassen. Andererseits waren wieder größere Entlassungen zu verzeichnen, so daß die Zahl der arbeitenden Metallfabriker nun nahezu 15 Prozent gestiegen ist.

Chemie: Die Anforderungen der Großindustrie hielten sich wieder in engen Grenzen. Von sonstigen chemischen Fabriken lagen Aufträge nicht vor.

Holz- und Schnitzstoffgewerbe: Infolge nachlassender Konjunktur ist der Bedarf an gelernten und ungelernten Arbeitsträgern weiter zurückgegangen. Im Bezirk Eilenburg war infolge Betriebsstilllegungen amter Betriebsstilllegungen wieder großer Zugang an arbeitssuchenden Holzfabrikanten und ungelernten Holzarbeitern zu verzeichnen.

Nahrung- und Genussmittelgewerbe: Infolge Erledigung der Weinanbauarbeiten kamen im Bezirk Eilenburg infolge der Zeitlich- und Eilenburg von Schokoladenfabriken und Zuckerkonfabriken Arbeiterinnen in größerer Zahl zur Entlassung. In den nächsten Wochen ist aus dem gleichen Grunde mit weiteren Entlassungen zu rechnen. Neueinstellungen wurden in keinem Betriebe vorgenommen.

Wagnere: Die fallmäßig bedingte Abschwächung des Arbeitsmarktes für Bauarbeiter liegt an. Den in großer Zahl zu verzeichnenden Neuzugängen an Arbeitslosen stehen nur wenig offene Stellen gegenüber, so daß die Zahl der gefälligen Vermittlungen sich weiter ermäßigt.

Verkehrsgewerbe: Die fallmäßig bedingte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist der Verkehrswirtschaft weiter zu verzeichnen. Nach den vorliegenden Mitteilungen der Reichsbahn kommen im Laufe der beiden nächsten Wochen infolge teilweiser Einstellung der Streckenarbeiten Bahnambeiterinnen in größerer Zahl zur Entlassung. Bis zum 1. Dezember 1936 ist infolge dieser Entlassungen mit einem Zugang von etwa 150 Arbeitslosen zu rechnen.

Die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden stieg auf 1300 (mehr 176). Die Zahl der weiblichen Arbeitssuchenden ging auf 236 (weniger 65) zurück.

Von einer Berichtsmasse zur Arbeit melde das Bitterfelder Arbeitsamt neue Zugänge von Arbeitslosen. Besonders nimmt die Zahl der männlichen Erwerbslosen zu. Das sind zum größten Teil Familienköpfe, und damit hegt sich die Not in den Arbeiterfamilien. Seit Ausbruch des Krieges ist fast keine Arbeiterfrau aus den wirtschaftlichen Sorgen herausgekommen. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterfamilie wird immer schlechter. Nicht nur in den Kreisen der Industriearbeiter tritt die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ein, sondern auch den amtlichen Berichten auch bei der Landwirtschaft. Die Zuckerindustrie ist bald vorüber. Große Entlassungen folgen darauf. Auch die Kampagne in den Zuckerfabriken wird in diesem Jahre schnell beendet sein. Dadurch kommen neue Erwerbslose zu dem Arbeitslosenheer. Von den kommenden neuen und fallen Witterungsverhältnisse werden die Bauhandwerker arbeitslos. Nebenfalls wird in diesem Winter-

halbjahr ein gewaltiges Millionenheer von Arbeitslosen zu erwarten sein. Diese haben sofort sich zusammenzufinden, um die notwendigen Forderungen der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, Verbilligung der Unterstützungsbedeutung Beihilfen durch die Gemeinden und Städte um zu stellen.

Die Brehner Arbeiterportier für die Sowjetunion

Die Arbeiterportier von Brehna verankerten am vergangenen Mittwoch eine öffentliche Sportlerversammlung. Der Arbeiter-Turnverein „Kamerads“ hatte in seiner letzten Versammlung beschlossen, daß der Turngenosse Ernst Schöne aus Klein-Wittenberg einen Bericht von der Moskauer Sportdelegation über die Verfassung war sehr gut besucht.

Genosse Schöne sprach über das Leben des proletarischen russischen Staates und zeigte an vielen Beispielen, was dieser im Interesse der werktätigen Bevölkerung leiste. Demgegenüber stellte er die fälschlich mitschuldigen und politischen Verhältnisse der Arbeiterfamilie in dem bürokratisch-antiarbeiterlichen Deutschland. Besonders beurteilte er auf das Schärfste die Vorkämpfer der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse über Sowjet-Union.

Diese Vorkämpfer sollen nur bescheiden den Aufbau des Sozialismus in Russland zu erschauern.

Die russische Sportbewegung ist seit im Jahre 1922 gut organisiert worden. Zwar gibt es hier und dort noch Mängel, die aber im Laufe der Zeit auf Grund von internationaler Erfahrungen abgestellt werden. Auch die deutschen Sportorganisationen hatten in der Vergangenheit sehr viel Fehler abgesehen.

Im zweiten Teile seines Vortrages behandelte der Turngenosse Schöne die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in der Sowjetunion. Er wies darauf hin, daß die Sportbewegung im Interesse der werktätigen Bevölkerung stehen, was sie zu sehen wünschten. So sind Betriebs-, Straßenbahn- und Krankenkassenbeiträge vorgenommen worden, die ein ganz anderes System zeigten, als es bei uns in der „demokratischen Republik“ herrscht. Es würde zu weit führen, um das alles hier zu veranschaulichen, was Genosse Schöne ausführte.

In seinem Schlusswort betonte er ausdrücklich, daß die Sowjetunion der Hort der revolutionären Arbeiterklasse ist und die Klassenbewussten Arbeiterportier dabei wirken müssen, desgleichen den proletarischen Staat in Deutschland zu errichten.

Um dies zu erreichen, ist jedoch die Politik und die Taktik der Sozialdemokratie abzulehnen.

In der Diskussion sprachen die Genossen Seifertsch, Trötlich und Klaus. Eine vom Genossen Trötlich vorgelegte Resolution fand nicht zur Abstimmung, da der Turnverein in seiner Mitgliederversammlung beschließen hatte, Resolutionen in der Versammlung abzulehnen. Hier liegt ein Schade um einigen Mitgliedern vor. Trotzdem bringen wir die Resolution hiermit zur Veröffentlichung.

Die am 21. November tagende öffentliche Sportlerversammlung, die unter dem Arbeiter-Turnverein „Kamerads“ durch den Genossen Ernst Schöne, Klein-Wittenberg, Stellung zu dem Ausschlußverfahren des Genossen Schöne und verlangt durch Rückgängigmachung des Beschlusses. Ferner verlangt die Versammlung die Verbindung mit der Roten Sportinternationalen, um somit eine einheitliche internationale Sportbewegung herzustellen.

42 neue Mitglieder

konnten dem Kommunistischen Jugendverband in der vorigen Woche durch aktive Neuarbeit zugeführt werden. Die Neuaufnahmen verteilen sich auf folgende Orte:

Ort	Anzahl
Heilkehle	7
Mietleben	5
Schleibitz	5
Seesebau	4
Pleckeritz	2
Eilenburg	4
Jöhitz	3
Zornitz	3

Nicht nur Partei und Presse müssen geklärt werden, sondern auch der Jugendverband. Kaufende von proletarischen Jugendlichen befinden sich in bürokratischen Organisationen. Dort werden sie gegen die Interessen des Proletariats benutzt. Dagegen muß angeknüpft werden und deshalb verbietet

für die kommunistische Jugend

Die Sportgenossen Jantho-Holzweltig sowie Schloß-Pöhlitz glauben, das Verhalten der Parteien der deutschen Arbeiter-Sportorganisationen zu rechtfertigen. Hier wurde eine heftige Arbeit geleistet. Man hatte die beiden extra nach Brehna geschickt.

Ihre Ausführungen wurden von den anwesenden Sportern sehr wohl entgegenkommen, denn jeder kennt die Spaltungsabsichten der Gellert & Co.

Genosse Schöne hatte mit seinen Ausführungen vielen Anwesenden ein ganz anderes Bild über Russland gegeben, als sie sonst in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse berichtet bekommen.

Die Arbeiterklasse sowie die Arbeiterportier werden im Sinne des revolutionären Kampfes weiter wirken, um das Ziel der revolutionären Arbeiter und Bauern von Russland, die Diktatur des Proletariats zu erreichen. Dazu macht es sich aber notwendig, daß sich eine jede Arbeiterin und jeder Arbeiter in der kommunistischen Partei organisiert und jeder des „Klassenkampf“ wird.

Die heiligen Wittenberger „Seelenhirten“

Wie muß es bloß in der Kirchenverwaltung aussehen?

Schon zu Duzend Malen ist geschrieben worden, daß die Kirche Steuerzettel an Leute schickt, die zum Teil schon sehr und noch längere Jahre aus der Kirche ausgestiegen sind. Auch ehemalige Mitglieder der leitenden Kirche werden von der evangelischen Kirche mit Steuerwischen beauftragt.

Ein Genosse berichtet uns, daß er in diesem Jahre folgendermaßen mit Steuerzetteln beauftragt wurde: Erster Zettel 4,80 M., zweiter Zettel nur noch 2,80 M., und den dritten mit 1,90 M.

Um den letzten Betrag einzuziehen, hatte man den Gerichtsvollzieher bestellt, der aber unverschämter Sache aufstehen mußte.

Nebenbei hat der Genosse noch bestimmt ein halbes Duzend Maßnahmen erhalten. Was soll man dazu sagen?

Entweder herrscht in der Kirchenverwaltung ein wildes Durcheinander oder man rechnet auf die Dummheit der Mitmenschen. Beides kann man bald annehmen, wenn man die fortgesetzten Zuschuldungen von Steuerzetteln an Leute, die der Kirche seit Jahren nicht mehr angehören, überhaupt verstehen will. Kommt der Gerichtsvollzieher ins Haus und der Betreffende kann seine Ausrittsscheine nicht mehr vorzeigen, so muß er zwei Dinge tun, entweder Steuern bezahlen — und damit ist er wieder Mitglied der Kirche, oder sich die Wäse machen, nach dem Amtserdict zu gehen, um sich für 50 Pfennig eine neue Polizeineigung zu holen. Diese Wäse scheint mancher gleichgültig geworden Arbeiter.

Die Kirche legt gerade ihre Hoffnung auf solche gleichgültigen Kreise; hofft die Kirche für die Kirche wieder zu gewinnen.

Es müßte einmal rechtlich geprüft werden, ob nicht gegen solche fortgesetzten Verschuldungen mit Kirchensteuerzetteln, die sich zu einer Plage auswerten,

unternommen werden könnte. Bei der ungeschickten Ausbeutung hier im Industriegebiet braucht die Kirche natürlich Geld, um den Proleten die „ästhetische und gerechte Weltordnung“ zu lehren. Da Geld bedürftlich nicht fehlt — nehmen die „Seelenhirten“ es von den Lebendigen, da von den Toten nichts zu holen ist.

Arbeiter, Tölpel zu sein heißt eure Kirchenamtstillschließung gut auf, dann beachtet ihr Euch vor diesen Steuerzetteln. Kein Kirchenamtstillschließung muß die Parole sein. Kein Arbeiterkind darf an dem Religionsunterricht teilnehmen, dann hat die Kirche ausgespielt. Arbeiter, handelt!

Bitterfeld, Achtung Parteiarbeiter. Die Gewerkschaftsarbeit ist die Hauptaufgabe der Partei. Aus diesem Anlaß findet am Mittwoch, dem 28. November, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ ein Kursus statt. Alle aktiven Mitglieder müssen an demselben teilnehmen. Papier und Bleistift ist mitzubringen. Ein Diebsteher der B.S. wird erscheinen. Kein Parteimitglied verweigere diesen Kursus.

Wollen. Der Amtschimmel und ein russischer Filmabend. In Wollen sollte am Anfang der russische Großfilm „Die Mutter“ zur Aufführung kommen. Der Amtschimmel verbot den Film für diesen Tag, weil er von der Zensurbehörde nicht als „unerschütterlich“ bezeichnet ist. Einen solchen Ausweis besitzt aber der Film „Schinderhannes“. Damit die Aufführung stattfinden konnte, besorgte der V.B. der J.B. Salls im letzten Augenblick diesen Film und legte Zensurkarte und Bescheinigung dem Amtschimmel vor. Dieser war anfangs über die Aufführung des „Käsehauptmannsfilms“ „Schinderhannes“ der Arbeiter-Schaft Wollen zu zeigen. Der Amtschimmel sollte dann das laienmännliche Urteil: „Schinderhannes“ darf nicht gespielt werden, aber dafür „Die Mutter“. Durch dieses Hin und Her wurde die Aufführung in den drei letzten Kreisen bekannt, und die Folge war ein überfüllter Saal (300 Besucher). Es ist zu verstehen, wenn jetzt die Wollener Arbeiter-Schaft förmlich von der J.B. die Aufführung des Films „Schinderhannes“ verlangt, die auch in den nächsten Wochen erfolgen wird.



Der Ausklang von **Peter Punkt's** Hochzeitsreise. Punkt's waren wieder in ihrer Dresdner Wohnung. Schrilles Telefongeklingel. „Hier Punkt! Wer da?“ - „Zigarettenfabrik Kosmos; ja, um Gotteswillen, Herr Punkt, was haben Sie denn nur angerichtet!? Die Bestellungen auf „Kairo“ aus allen möglichen und unmöglichen Gegenden überstürzen sich bei uns - wir können's kaum schaffen; und alle Besteller berufen sich auf Sie und Ihre Frau - was haben Sie denn gemacht?“ - „Was werden wir groß gemacht haben!“ sagte Peter ruhig. „Wir haben auf unserer langen Hochzeitsreise mit allen Menschen, mit denen wir in Berührung kamen, unsere prächtige Zigarette „Kairo“ geraucht. Schluß!“



KOSMOS MARKE KAIRO
unvergleichlich in Qualität und Aroma ist geschaffen um Ihnen Freude und einen wirklichen Genuss zu bereiten

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die Aussperrung der 215 000

Ausperrung. Die mächtigen Schöte der Werke stehen starr, ohne Rauch da. Sie sind tot. Aber andere Schöte rauchen, sind lebendig, ziehen lange Züge von Menschen — Arbeitern, Arbeiterfrauen, Kindern — an. Es sind keine Fabrikfabriken und gehören doch zu einem Werk... „Proletarische Solidarität“, zu dem Werk... „Internationale Arbeiterhilfe“.

Zweihundertzig IJH-Küden rauchen im Aussperrungsgebiet. Fast hunderttausend Mittellosen werden verteilt. In langen, grauen Zügen strömt die Masse der zu Speisenden an zum größten Teil Frauen und Kinder, dann Unorganisierte, dann solche, die erst kurze Zeit organisiert sind und keine oder nur eine sehr geringe Unterstützung erhalten.

Freiwillige Helfer und Helferinnen, am Arm die weiße Binde mit den drei roten Buchstaben „IJS“, arbeiten ohne Unterbrechung bei den Resten, an den Ausgabebellern.

Hunderttausend Mittellosen — der Proportio für eine ganze Armee. Im Sekretariat der IJH, Kommen und Gehen, Telefongeläut, Schreibmaschinenklapper, Durchdringen von zwei Dutzend Stimmen. Es sammelt werden abgeholt, Geld wird gebracht, Besungen werden verlangt und gegeben...

Arbeiter-Sport

Schießstände für Eisenbahner!

Der Eisenbahn-Schießsportverein Magdeburg gehört auch zu den Organisationen, die mit der proletarischen Klasse nichts gemein haben. Er liegt im reaktionären Nationalismus und erzieht seine Mitglieder zu nationalem Handeln. Zum nationalen Handeln gehört auch der Kampf gegen die klassenbewusste Arbeiterklasse. Darum wird die Mitteilung nicht uninteressant sein, daß dieser Eisenbahn-Schießsportverein auf dem ehemaligen Festungsplateau am Sandberg einen Schießstand eingerichtet hat. Dieser Schießstand magdeburger Eisenbahner sind die Schützen des Vereins, von deren Seite des Ruffelganges, der zweifach ausgebaut wurde, zur Verfügung. Dort über hat nun die Mitglieder dieses Vereins im Schießen, um zu gesunder Zeit im Kampfe gegen die Arbeiter trefferisch zu sein.

Die Arbeiter geben ihre Lehre daraus und organisieren sich im Arbeiter-Schießstand.

Regierstromkorps des 4. Bezirks vom 5. Kreis

Die Leistungsliste fand in der Ostvorläufigen Turnhalle statt, an welcher der 1. 4. und 8. Bezirk teilnahmen. Auch der 8. Bezirk war erschienen, trotzdem er nicht eingeladen war.

Vor der Leistungsliste fand eine Sitzung aller eingeladenen Teilnehmer statt. Der zweite Kreisleiter, Zuzenroth (Hilberberg), eröffnete die Sitzung um 8 1/2 Uhr mit folgenden Worten: „Die Leistung der Turnhalle ist ein Beweis für unsere Bewegung und den Bewußtsein in Magdeburg; 2. Auswaise über die Kreis im 5. Kreis; 3. Preis.“

Im 1. Kreisleiter Zuzenroth, Schlichter das Ergebnis unserer Bewegung. Die Teilnehmer des 4. Bezirks sind im Vergleich mit dem 5. Kreis um 250 Spielern im 4. Kreis besser. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter. Im Jahre 1924 hat die Gruppe des Bundes im 4. Kreis teil, mit 70 Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands vertreten waren und 4000 Spielern mehr. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter. Im Jahre 1924 hat die Gruppe des Bundes im 4. Kreis teil, mit 70 Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands vertreten waren und 4000 Spielern mehr. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter.

Im 2. Kreisleiter Zuzenroth, Schlichter das Ergebnis unserer Bewegung. Die Teilnehmer des 4. Bezirks sind im Vergleich mit dem 5. Kreis um 250 Spielern im 4. Kreis besser. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter. Im Jahre 1924 hat die Gruppe des Bundes im 4. Kreis teil, mit 70 Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands vertreten waren und 4000 Spielern mehr. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter.

Im 3. Kreisleiter Zuzenroth, Schlichter das Ergebnis unserer Bewegung. Die Teilnehmer des 4. Bezirks sind im Vergleich mit dem 5. Kreis um 250 Spielern im 4. Kreis besser. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter. Im Jahre 1924 hat die Gruppe des Bundes im 4. Kreis teil, mit 70 Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands vertreten waren und 4000 Spielern mehr. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter.

Im 4. Kreisleiter Zuzenroth, Schlichter das Ergebnis unserer Bewegung. Die Teilnehmer des 4. Bezirks sind im Vergleich mit dem 5. Kreis um 250 Spielern im 4. Kreis besser. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter. Im Jahre 1924 hat die Gruppe des Bundes im 4. Kreis teil, mit 70 Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands vertreten waren und 4000 Spielern mehr. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter.

Im 5. Kreisleiter Zuzenroth, Schlichter das Ergebnis unserer Bewegung. Die Teilnehmer des 4. Bezirks sind im Vergleich mit dem 5. Kreis um 250 Spielern im 4. Kreis besser. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter. Im Jahre 1924 hat die Gruppe des Bundes im 4. Kreis teil, mit 70 Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands vertreten waren und 4000 Spielern mehr. Die Teilnehmer des 5. Kreises sind im Vergleich mit dem 4. Kreis um 1500 Spielern schlechter.

Veranstaltungen der KPD

Donnerstag, 29. November, in allen Stadteilen Parteitagung, Reichsfront und Auswertung.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der Arbeiter-Gewerkschafts-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Goldenen Partei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Volkspartei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Volkspartei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Volkspartei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Volkspartei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Volkspartei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Volkspartei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Samstag, 30. November, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Volkspartei“-Parteitagung. Alle Parteimitglieder und Kandidaten müssen teilnehmen.

Freude auf einem Tisch liegt ein Brief. Große Kräfte haben...

... als die Kinder hier bei uns antworten, war die Begeisterung groß, jeder wollte ein Aufheben haben. Wir sind nicht nur jedes...

... auf dem Bahnhof ein Trupp Kinder. Mit ihnen einige Erwachsene, die IJH-Binde am Karmel.

... nach Holland. Die Genossen dort haben geschrieben, sie wollen Kinder der Aussperrten bei sich aufnehmen.

... für 215 000 haben sich die Vertreter geschlossen — sie sind ausgegipert von den Schlaftrüben, aber sie sind „ausgesperrt“ in den großen Bergen der Arbeiterklasse, deren Solidarität keine Grenzen und Hindernisse kennt.

Freiraum. Nun erst reist. Der Amtsvorsteher Dupus und ebenso der Landrat Meyer, Delitzsch, haben unterlag, daß am 1. November (Küsten) die Aufführung von Kulturfilmen anlässlich einer Veranstaltung stattfinden soll. Der Vorbehalt der Partei...

... auf die Aufführung kommen. Auf Grund einer Verordnung Grünberg...

Rudfunk-Programm

Wittwoch, den 28. November

10.50 bis 11 Uhr: Dieckmanns Musik. 11.15 bis 11.45 Uhr: Musikalische Unterhalt. 15 Uhr: Nachrichten. 16.15 Uhr: Sportnachrichten. 17.30 Uhr: Sportnachrichten. 18.15 Uhr: Sportnachrichten. 19.15 Uhr: Sportnachrichten. 20.15 Uhr: Sportnachrichten. 21.15 Uhr: Sportnachrichten. 22.15 Uhr: Sportnachrichten. 23.15 Uhr: Sportnachrichten.

Donnerstag, den 29. November

15 Uhr: Nachrichten. 16.15 Uhr: Sportnachrichten. 17.30 Uhr: Sportnachrichten. 18.15 Uhr: Sportnachrichten. 19.15 Uhr: Sportnachrichten. 20.15 Uhr: Sportnachrichten. 21.15 Uhr: Sportnachrichten. 22.15 Uhr: Sportnachrichten. 23.15 Uhr: Sportnachrichten.

Vericht der Reichspreis-Votierungskommission am

städtischen Schlachthaus, u. Viehhof zu Halle vom 28. November

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht			b) für 90 kg aus dem Ausland eingeh. Fleischgewicht		
	höchster Preis	mittlerer Preis	höchster Preis	mittlerer Preis	höchster Preis	
Ochsen	90	50	84	62		
Bullen	88	52	85	56		
Rind	90	50	83			
Kälber	90	55	88			
Wacheltier	einmal	100	72	96		
Schaf	105	105	105			
Schweine	100	60	80			
Kamühnliche Schweine	100	83	98			

Ausgewählte Handballvereine

Wittwoch, den 28. November, im „Volkspartei“ Saal

2. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Turner

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Handball

Wittwoch, den 28. November, im „Volkspartei“ Saal

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Turner

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Handball

Wittwoch, den 28. November, im „Volkspartei“ Saal

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Turner

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

aus Vergebung konnte das nicht geschehen und die Zimmerentlastung mußte abgesetzt werden. Sie findet nun am Sonntag, dem 2. Dezember, 20 Uhr, im Volkshof stattfinden. Zur Ausführung...

... als die Kinder hier bei uns antworten, war die Begeisterung groß, jeder wollte ein Aufheben haben. Wir sind nicht nur jedes...

... auf dem Bahnhof ein Trupp Kinder. Mit ihnen einige Erwachsene, die IJH-Binde am Karmel.

... nach Holland. Die Genossen dort haben geschrieben, sie wollen Kinder der Aussperrten bei sich aufnehmen.

... für 215 000 haben sich die Vertreter geschlossen — sie sind ausgegipert von den Schlaftrüben, aber sie sind „ausgesperrt“ in den großen Bergen der Arbeiterklasse, deren Solidarität keine Grenzen und Hindernisse kennt.

Freiraum. Nun erst reist. Der Amtsvorsteher Dupus und ebenso der Landrat Meyer, Delitzsch, haben unterlag, daß am 1. November (Küsten) die Aufführung von Kulturfilmen anlässlich einer Veranstaltung stattfinden soll. Der Vorbehalt der Partei...

... auf die Aufführung kommen. Auf Grund einer Verordnung Grünberg...

Rudfunk-Programm

Wittwoch, den 28. November

10.50 bis 11 Uhr: Dieckmanns Musik. 11.15 bis 11.45 Uhr: Musikalische Unterhalt. 15 Uhr: Nachrichten. 16.15 Uhr: Sportnachrichten. 17.30 Uhr: Sportnachrichten. 18.15 Uhr: Sportnachrichten. 19.15 Uhr: Sportnachrichten. 20.15 Uhr: Sportnachrichten. 21.15 Uhr: Sportnachrichten. 22.15 Uhr: Sportnachrichten. 23.15 Uhr: Sportnachrichten.

Donnerstag, den 29. November

15 Uhr: Nachrichten. 16.15 Uhr: Sportnachrichten. 17.30 Uhr: Sportnachrichten. 18.15 Uhr: Sportnachrichten. 19.15 Uhr: Sportnachrichten. 20.15 Uhr: Sportnachrichten. 21.15 Uhr: Sportnachrichten. 22.15 Uhr: Sportnachrichten. 23.15 Uhr: Sportnachrichten.

Vericht der Reichspreis-Votierungskommission am

städtischen Schlachthaus, u. Viehhof zu Halle vom 28. November

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht			b) für 90 kg aus dem Ausland eingeh. Fleischgewicht		
	höchster Preis	mittlerer Preis	höchster Preis	mittlerer Preis	höchster Preis	
Ochsen	90	50	84	62		
Bullen	88	52	85	56		
Rind	90	50	83			
Kälber	90	55	88			
Wacheltier	einmal	100	72	96		
Schaf	105	105	105			
Schweine	100	60	80			
Kamühnliche Schweine	100	83	98			

Ausgewählte Handballvereine

Wittwoch, den 28. November, im „Volkspartei“ Saal

2. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Turner

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Handball

Wittwoch, den 28. November, im „Volkspartei“ Saal

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Turner

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Handball

Wittwoch, den 28. November, im „Volkspartei“ Saal

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Turner

3. Kreis, 8. Bezirk, Gruppe Mitteldeutsch. Am Abend, den 1. Dezember, findet in der Halle ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind...

Einiges vom Luftverkehr

Wir berichten im folgenden von Zahlen und Erfahrungen, die sich in den letzten Jahren beim Betrieb der amerikanischen und europäischen Flug-Verkehrsgesellschaften ergeben haben. Rechnet man mit einer Reisegeschwindigkeit der Flugzeuge von 150 Kilometer in der Stunde gegenüber einer Schnelligkeit von etwa 70 Kilometern (Hügel- und Flachland), so macht sich eine merkliche Ueberlegenheit des Luftverkehrs hinsichtlich der Schnelligkeit nicht geltend bei Entfernungen von über 250 Kilometern (Berlin-Hannover) für Expressgutverkehr und von über 350 Kilometern (Hannover-Würzburg) für Personenverkehr. Die Zeit, die recht weite Entfernung der Flughäfen von den Städten und die bisher durch die geringe Verkehrsdichte beschränkten Anschlußmöglichkeiten sind der Grund für diese auch bei gutem Flugwetter gültige Erfahrungstatsache. Bei Gegenden mit unentwickeltem Verkehrsmittel oder über schwieriges Gelände hin (Gebirge, Seen, Sümpfe usw.) verändert sich das Verhältnis natürlich bedeutend zugunsten des Luftverkehrs.

In folgenden einige Vergleichsdaten des deutschen, englischen, französischen und amerikanischen Luftverkehrs. Der Selbstkostenangabe ist volle Ausnutzung der Tragfähigkeit zugrunde gelegt. Da diese aber tatsächlich im Durchschnitt in den letzten Jahren nur zu 50 Prozent etwa ausgenutzt wurde, erhöhen sich diese Selbstkosten auf das Doppelte. Es stellt sich dann der Personenverkehr auf 0,84 bis 1,22 RM. und der Tonnenkilometer auf 10,50 bis 13,30 RM.

	Vereinigte Staaten	Deutschland	England	Frankreich
Mittlere Tragfähigkeit der Flugzeuge (in kg)	520	500	800	415
Selbstkosten für 1 Flugkilomtr. (in RM.)	3,20	3,35	4,20	3,25
Selbstkosten für 1 Tonnenkilomtr. (in RM.)	6,15	6,90	5,25	7,65
Staat. Beihilfen (in %)	37	70	59	67,7
Sonst. Deckungen (in %)	17	15,7	4	17,8
Verkehrseinnahmen (in %)	46	14,3	37	14,5
Fahrtpreis für 1 Personenkilometer (in RM.)	0,34	0,14	0,25	?

Selbstkostenaufteilung:

Zubringerdienst	4,3%
Unterhaltung der Flugzeuge	19,5%
Betriebsstoff	14,2%
Führer- und Flugprämien	8,0%
Zinsendienst und Abschreibungen	32,2%
Zentrale Verwaltung	7,2%
Flugleitung, Flughäfen	7,8%
Sonstige verschiedene Kosten	6,8%

Wenn die Verhältnisse sich auch seit der Aufstellung dieser Statistik (1926) verbessert haben und bei der deutschen Luftlinie z. B. die Selbstkosten je Tonnenkilometer 1927 nur noch 5,- RM. (gegen früher 6,90 RM.) betragen, wenn 30 Prozent aus Verkehrseinnahmen gedeckt werden konnten, so kann man doch erst in etwa 8 bis 10 Jahren tatsächlich eine Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs erwarten. Wie sehr die Selbstkosten in den letzten Jahren gedrückt worden sind, zeigen die Zahlen einer holländischen Flugverkehrsgesellschaft, deren Selbstkosten für 1922 noch mit 8,- RM. angegeben sind, während 1926 dieser Posten nur noch 2,25 RM. betrug. Zu verdanken ist dies vorzugsweise der Arbeit der Konstrukteure, deren Einfuß sich im weiteren Verlauf der Entwicklung allerdings nicht mehr so geltend machen kann. Die weitere Arbeit ist auf dem Gebiet der Verkehrsorganisation im weitesten Sinne zu leisten. Bauer.

Noch immer Perpetuum mobile

Perpetuum mobile heißt dauernd beweglich, Gemeint ist damit eine Maschine, überhaupt irgendeine Apparatur, die einmal in Gang gesetzt — dauernd und ohne weitere Energiezufuhr in Bewegung bleibt. Jahrhundertlang haben sich die Menschen bemüht, eine solche Maschine zu konstruieren. Und immer wieder kam jemand und rief: „Ich hab's!“ und — es hat's heute noch keiner.

Die Wissenschaft kennt seit dem vorigen Jahrhundert das „Gesetz von der Erhaltung der Energie“, das bis jetzt durch alle Erfahrungen des täglichen Lebens und der wissenschaftlichen Versuche bestätigt wurde. Dies Gesetz ist die Grundlage der ganzen Naturwissenschaft und besagt: Die Summe aller Energiearten (Wärme-, Bewegungs-, elektrische Energie usw.) bleibt immer gleich. Ein Beispiel: An einem Abhang ist oben ein großer Wasserbehälter angebracht. Das Wasser soll beim Herunterfließen eine Turbine antreiben und dann unter der Turbine wieder aufgefangen werden. Die Turbine setzt eine Pumpe in Gang, die das Wasser wieder in den oberen Behälter hinaufpumpt. Das Wasser fließt wieder herunter, treibt die Turbine, diese die Pumpe — Wasser raus, Turbine, Pumpe, Wasser, Turbine, Pumpe, Wasser usw. — und wenn man sich lange genug herauf, denkt man sich, und wenn man's sich voraussetzt, daß die Maschinen alle mit 100 Prozent Wirkungsgrad arbeiten würden, daß also überhaupt keine Reibung in den Lagern wäre, daß das Wasser die Turbine mit der Geschwindigkeit Null, also ohne Bewegung, verließ usw. Diese Voraussetzung ist aber niemals ganz zu verwirklichen, man kann sich ihr nur bis zu einem gewissen Grade nähern, indem man ein Lager nicht mehr mit Achse und Buchse wie bei einem Ackerwagen, sondern mit Kugellager und Verstellring usw. Wenn also die elementarsten Grundlagen unserer Naturwissenschaften stimmen ist ein Perpetuum mobile niemals möglich und jede Minute, die man noch darauf verwendet, sinnlos. Beachtet dabei, daß in unserem Beispiel die Sache nicht funktioniert, selbst wenn die gesamte Kraft der Turbine benutzt würde, um nur das Wasser wieder hochzupumpen, es würde also gar keine nutzbare Arbeit geleistet.

Ein Gotteswunder?

Und nun gibt es heute noch ganz kluge Leute, die nicht nur glauben, ein Perpetuum mobile gefunden zu haben, sondern sogar noch dauernd Energie „abzapfen“ wollen. So gibt jetzt gerade die Nachricht durch die Presse, daß ein Herr Dr. von Hohmann einen solchen Apparat konstruiert habe. Ja, es fällt schwer, dabei ernst zu bleiben. Der Herr Doktor will Wasser elektrolysierten (Wasser zerfällt durch Gleichstrom in zwei Gase: Wasserstoff und Sauerstoff), den dabei entstehenden Wasserstoff verbrennen und mit der dabei entstehenden Hitze Elektrizität erzeugen (etwa mit Dampfmachine oder Heißluft-

Sprache und Bild kann man bereits drahtlos um den Erdball senden. Das nächste Problem, das seiner Lösung immer näher rückt, ist die drahtlose Übertragung der elektrischen Kraft selbst. Die kostspieligen und auch unbequemem Überlandleitungen aus Kupferdraht lassen verschwinden, um die großen Kostwerte sollen die elektrische Energie drahtlos an ihre Verwendungsörter transportieren.

Die Schwierigkeiten bei der Übertragung von Energie durch Radio liegen hauptsächlich in der allseitigen Verbreitung der Radiowellen. Die Radiowellen, die von der Sendestelle ausgehen, strahlen nämlich nach allen Richtungen, und dadurch wird auch ihre Energie geschwächt. Es gibt allerdings eine Möglichkeit, nur nach einem bestimmten Empfangsort zu senden. Denn ihrer Natur nach sind die Radiowellen dasselbe wie die Lichtstrahlen. Genau so wie man Lichtstrahlen durch Hohlspiegel auf einen bestimmten Punkt richten kann, lassen sich auch die Radiowellen mit Hilfe solcher Hohlspiegel ausschließlich in einer Richtung lenken. Nur müssen die Hohlspiegel in einem bestimmten Verhältnis zur Wellenlänge stehen. Und da beim Rundfunk die Wellenlänge meist ein oder mehrere Kilometer beträgt, müßten die Hohlspiegel die gleiche Ausdehnung haben. Hier ist das Verfahren also nicht durchführbar; dagegen gelingt es, wenn man kurze Wellen verwendet.

Der Ingenieur Thomas von der Westinghouse Company hat eine solche Röhre für Wellen von 240 mm Länge gebaut, die 35 Watt (also 0,035 KW) leistet. Er hofft, seinen Apparat bald so zu vervollkommen, daß man bei einer Wellenlänge von einigen Zentimetern Leistungen bis zu 20 KW erreichen kann. Diese kurzwelligen Strahlen können durch Hohlspiegel als gradlinige Strahlenbündel übertragen werden. Die Lösung kann man — auch vor ihrer praktischen Auswertung — nur als genial bezeichnen. Bekanntlich wird die Luft durch ultraviolettes Licht und auch durch Radiowellen „ionisiert“. Das heißt, durch die genannten Strahlen werden kleinste Teilchen der Luft mit Elektrizität geladen, und so wird der bestrahlte Teil der Luft für Elektrizität leitfähig. Das von der Radioröhre gradlinig ausgesandene kurzwellige Strahlenbündel macht also einen entsprechenden Luftstrang leitfähig. Dieser Luftstrang ersetzt die Kupferableitung. Die „Ionisation“ und damit die Fähigkeit, Elektrizität zu leiten, ist um so größer, je mehr Energie man für diese Ionisation aufwendet, d. h. je mehr Energie man auf einen Luftstrang zu konzentrieren versteht. Bis jetzt hat man es nur — siehe oben — bis auf 0,035 KW gebracht, der dadurch „ionisierte“ Luftstrang wird sicher, wenn überhaupt, dann verdammt schlecht

motor und Dynamo). Zehn Prozent dieser Elektrizität soll wieder dazu verwendet werden, durch Elektrolyse von Wasser den eben erwähnten Wasserstoff herzustellen, der übergroße Rest — nämlich 90 Prozent — sollen zu anderer Verwendung (Licht-, Kraft-, Heizstrom) übrig sein. Nun bildet sich der gute Mann ein, daß er mit 10 Prozent der erzeugten Elektrizität so viel Wasserstoff herstellen kann, wie er verbraucht hat. Wenn es nur so wäre! Man brauchte dann nur entsprechend große Anlagen bauen, die Sache einmal in Betrieb setzen und könnte dann dauernd Strom abzapfen — könnte so den gesamten Energiebedarf der Menschheit decken.

Dabei ist bombensicher, daß selbst dann, wenn er (der Herr Doktor) nicht nur 10 Prozent, sondern sogar alle 100 Prozent der erzeugten Elektrizität zur Herstellung von Wasserstoff benutzt, daß er selbst dann weniger Wasserstoff bekommen, als er vorher geholt hat. Er kann also auch weniger Wärme und weniger Elektrizität als vorher erzeugen, er bekommt schließlich mit diesem „weniger Elektrizität“ noch weniger Wasserstoff als das erste Mal und — über kurz oder lang steht der ganze Laden. Und es lebt wieder ein Hirngespinnst weniger. Wenn nicht noch ein Gotteswunder als Rettung kommt.

Ob der Mann — der Herr Dr. von — vielleicht Theologie studiert hat und eigentlich Pfarrer werden wollte? Stinkbombe.

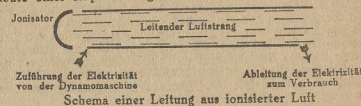
Meereswärmekraftwerke

Vor gut einem Jahre („Energie“, 1. Jahrg. Nr. 14, 15, 21) berichteten wir über die Pläne der Wärmegrupp tropischer Meere auszunutzen, bei denen zwischen dem Oberflächen- und dem Tiefenwasser (1000 Meter und tiefer) dauernd ein Temperaturunterschied von 20 bis 23 Grad besteht. Unsere gewöhnlichen Dampfturbinen arbeiten mit Temperaturunterschieden von 100 und mehr Grad. Das scheint auch selbstverständlich, denn Wasser siedet für gewöhnlich erst bei 100 Grad, und den beim Sieden erzeugten Dampf braucht man ja zum Antrieb der Turbinen. Nun siedet aber Wasser um so niedriger, je geringer der Luftdruck ist; bei sehr tiefem Barometerstand also schon unter 100 Grad, wenn auch nur wenig. Verringert man nun künstlich den Luftdruck, indem man etwa kann man das so weit treiben, daß das Wasser schon bei 25 bis 30 Grad siedet und Dampf für die Turbine liefert. Das Oberflächenwasser der Tropenmeere ist so warm, hat man nun noch das kalte Wasser der Tiefe zur Verfügung, um den Dampf wieder zu kondensieren, so ist die Maschine in der Theorie fertig.

Zwei Franzosen, Boucherot und Claude, führten nun im vorigen Jahr der Pariser Akademie eine kleine, brauchbare Versuchsanlage vor. Trotzdem begegnete man ihren Plänen mit großem Mißtrauen. Die beiden Forscher wählten in dieser Aufeinandersetzung den sichersten Weg: sie entwarfen den Plan für eine Turbine von 50 Kilowatt, die auf dem belgischen Hüttenwerk Ugree-Marhaye an der Maas in Betrieb gesetzt wurde. Von dieser Anlage werden jetzt die Zahlen bekannt.

Das Kühlwasser der Höchsten ist etwa 14 Grad warm. Durch Einleiten von Dampf wurde es so weit erhitzt, daß es immer 20 Grad wärmer war als das Maaswasser, das zur Speisung der Kühler diente. So konnte man das ganze Jahr hindurch künstlich den Temperaturunterschied aufrecht erhalten, wie er in den Tropenmeeren besteht. Im April dieses Jahres war die ganze Anlage mit Pumpen und Entgasern (im Wasser sind immer Gase gelöst, die hier entfernt werden müssen) betriebsfertig. Gleich beim ersten Versuch machte die Turbine 500 Umdrehungen und lieferte die errechneten 50 Kilowatt, durch Steigerung der Umdrehungen

leiten. Man hofft es bald — siehe auch oben — bis auf 20 KW und damit auf eine erheblich größere Leitfähigkeit zu bringen. Diese Zahlen geben also nicht die durch die „Luftstrang-“ geleitete Energieemenge an, sondern die Fähigkeit, diese Energiemengen zu leiten. Das ist etwa zu vergleichen mit den verschiedenen Metallen, ein Eisendraht leitet schlechter als ein Aluminium, dieser wieder schlechter als ein Kupferdraht. So leitet ein mit 0,035 KW ionisierter d. h. ionisierter usw. Kann man erst eine genügend große Leitfähigkeit erreichen, dann führt man diesem Luftstrang ähnlich wie heute einer Kupferleitung die Elektrizität zu. Man kann nun



beliebig große Elektrizitätsmengen in die Luft hinausenden. Die elektrische Energie plant sich nur auf dem durch die kurzen Radiowellen leitfähigen gemachten Teil der Luft fort. Als Isolierstoff für diesen Leiter aus ionisierter Luft wirkt die umgebende Luftschicht selbst, die in gewöhnlichem Zustande für Elektrizität undurchlässig ist.

Diese fruchtbare Erfindung offenbart aber noch eine andere Seite. Es ist nämlich darauf hingewiesen worden, daß die Luftleitenden in großer Höhe angelegt werden müssen. Diese hochgelagerten Luftleiter stellen nämlich nichts anderes dar als die schon so lange gesuchten Todesstrahlen. Das Berühren der Luftleitenden würde dieselben schrecklichen Folgen haben wie das Berühren einer Hochspannungsfeldung. Nur ereignen sich solche Unfälle heute verhältnismäßig selten, es sei denn, daß eine Leitung herunterfällt. Die tödenden und zündenden Luftleiter aber lassen sich beliebig richten. Sie sind unsichtbar und töten lautlos. Ein furchtbares Zukunftsbild erhebt vor unseren Augen: Nicht nur mit Sprengstoff, Bomben und Giftgasen wird die Bourgeoisie ihre Interessengegenstände ausstrahlen ausgesandt. Wo Menschen von ihnen getroffen werden, sinken sie lautlos um. Fast alles, was menschlicher Geist und menschliche Arbeitskraft hervorbringt, wird in den Strudel kapitalistischer Sinnlosigkeit hineingeworfen, deren grauenerregender Ausbruch der Krieg ist. Mit jeder technischen Neuerung taucht zugleich gespensterhaft die Möglichkeit ihrer kriegerischen Verwendung auf. Chemicus.

konnten entsprechend größere Leistungen erzielt werden. Wurde nun luftleer ausgepumpt, so lief die Turbine schon bei einem Temperaturunterschied von 4 Grad an, es genügt 2 Grad, um sie in Gang zu halten. Die Energieausbeute betrug 80 Prozent.

Von besonderer Wichtigkeit ist nun die Frage, ob die nötigen Hilfsmaschinen nicht mehr Energie verschlucken als die ganze Anlage liefert. Da ergibt sich folgende Bilanz: An einem Versuchstage betrug die mechanische Arbeitsleistung der Turbine 67 Kilowatt, die der Dynamomaschine 57 Kilowatt; die Pumpen verbrauchten 11 Kilowatt und der Entgaser 7 Kilowatt. Die Hilfsmaschinen benötigten also knapp ein Drittel der erzeugten Energie. Nach einigen Verbesserungen der Anlage kann man mit einer Ausbeute von 74 = 75 Prozent der gewonnenen Rohenergie rechnen. Damit ist der Beweis von der Möglichkeit, die Wärmegruppe tropischer Meere auszunutzen, gebracht worden. Das nächste Problem, das auf seine Lösung wartet, ist das Hinabschaffen eines Pumpenrohrs von 1000 Meter Länge in das Meer. Bei Habana auf Cuba soll die erste Anlage errichtet werden. Stinkbombe.

WEISST DU SCHON ?

- Daß das Verhältnis von Eigengewicht zur Verkehlbarkeit bei den größten amerikanischen zweistöckigen Brückenbauten 5 zu 1 beträgt. Das Mittelverhältnis, das bei kleineren Bauten allerdings nicht so auffallend ist, ist eine der Triebfedern, die nach einem hochwertigeren Baustahl suchen ließen, als es die Stähle St 37 und 48 sind, die bisher Verwendung fanden. Der Siliziumstahl, von dem wir schon berichtet haben, ist ein Ergebnis dieses Suchens.
- Daß der höchste thermische Wirkungsgrad, der bisher von einem Verbrennungsmotor erreicht wurde, 39,5 Prozent beträgt und von dem Napier-Rennwagenmotor erreicht wurde?
- Daß ein mittlerer Lastkraftwagen-Vergasermotor, der heute etwa 4,5 Kg/PS wiegt, vor 10 Jahren noch das doppelte Gewicht hatte?
- Daß das europäische Zinkkartell jetzt perfekt ist? Die in Brüssel gewesene internationale Versammlung der europäischen Zinkproduzenten hat einstimmig die sofortige Bildung eines zentralistischen Büros zur Regulierung des Zinkmarktes und gleichzeitig eine Einschränkung der europäischen Zinkerzeugung beschlossen, sobald sich diese als notwendig erweist. Mit den Uebersee-Zinkerzeugern werden baldige Verhandlungen zwecks systematischer Zusammenarbeit aufgenommen werden. — Der „nationale“ Unternehmer weiß, was internationale Zusammenarbeit erreichen läßt.
- Daß jetzt neben Leuchttürmen und Leuchttürmen auch die Funktelegraphie für die Küstenschifffahrt mehrbar gemacht wird? So hat Norwegen beschlossen, Funkstationen einzurichten, um das Anlaufen seiner oft schwer zu erreichenden Häfen zu erleichtern.
- Daß in Finnland Motorschlitten für den Personenverkehr eingeführt werden? Die Schlitten erhalten einen 660-PS-Flugmotor an der Rückseite und können bis zu 100 Kilometer Geschwindigkeit erreichen. Sie befördern 12 Fahrgäste.
- Daß jetzt bereits Riesen-Werkzeugmaschinen gebaut werden, die es ermöglichen, Werkstücke bis 24 Meter Länge und 4 1/2 Meter Höhe zu bearbeiten?
- Daß die durchschnittliche Lebensdauer eines Autos in Amerika etwa 7 Jahre beträgt.

Gewerkschaftliches

„Wirtschaftsdemokratie“ zerfällt die Gewerkschaften

Die Folge der wirtschaftsrechtlichen Einstellung der Gewerkschaften... Die Zahl der Gewerkschaften in der Textilindustrie...

Table with 2 columns: Year (1923-1927) and Number of workers (650 465, 425 510, 323 190, 296 287, 292 930)

Also trotz der ungeheuren Konjunktur, die seit dem Herbst 1926 in der Textilindustrie besteht... Die Gewerkschaften sind in der Lage...

Sozialdemokratischer Langfrüher bleibt Gewerkschaftsmitglied

Der sozialdemokratische DWA-Angestellte Süßke in Löhde hat 1924 riefige Unterschriften... Es ist aber hier auch festzustellen...

Die Arbeiterbank

gibt seinen Fleiß zur Unterstützung der ausgepörrten Arbeiter... nur Verständnis für die Geburtsjahrgeschichte an Leiharbeiter!

Die IAH

hat die Unterstützungswaffen eingeheilt... Zeichnet auf die Sammelstellen! Vier Jahre vergangen sind...

Das Gaswerk Leipzig hat einen besonderen Zeitplan

Herr Bergmann als 2. Vorsitzender des Arbeitsamtes befragt dies und ordnete an... Die Besetzung der Firma Carl Singsleben...

Wie die hohen Preise zustande kommen

In einer Zeit, da sich die Preissteigerung besonders bemerkbar macht... Keine Firma stellt einen kurzzeit außerordentlich stark benötigten Artikel her...

kaufen). Die Lieferfirma ist der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt... Die Arbeiter können sich mit der Empörung über diese Zustände jedoch nicht begnügen...

Wahrung! Parteiarbeiter!

Am Mittwoch, dem 28. November 1928, abends 8 Uhr, im kleinen „Volkspark“-Saal, Burgstraße... Konkrete oder Parteiarbeiter! Tagesordnung: Warum geht es im Metallkonflikt?

Krisenfürsorge für Fabrikarbeiter Ein erstes Kapitel in der Zeit zunehmender Erwerbslosigkeit

Die abgleitende Konjunktur rückt das Problem der Arbeitslosenversicherung... Die Versprechungen der Gewerkschaften... Ein wichtiger Teil des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung...

Darum, ihr Arbeiter, die ihr in den Betrieben steht und ihr, die ihr seit langem verzweifelt... Immer noch Kampf um die Nacht- und Sonntagsruhe im Bäder- und Konditorengewerbe

Am 14. und 15. November d. J. sind in Halle im Lokal „Schwarzer Bär“... In der Bädervermittlung wurde noch zu der Kammerärztlichen Prüfung...

Die Zahl der erwerbslosen Verbandmitglieder beträgt über 300 000... Es ist klar, daß hier die größte Notlage vorhanden ist...

Die Anordnung kann allein der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Willst erklären... Betriebsmord Bei dem Erweiterungsbau des Kraftwerkes Jähornwerth

war ein Nichtmeister der Montagewerkstatt... Betriebsmord Bei dem Erweiterungsbau des Kraftwerkes Jähornwerth

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: drei Pfennig monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH, Halle, Vertriebsstraße 14.

Mit der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 12 Pf. für den am Höhe u. Spalter; 70 Pf. im Zeitfall. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Mer.) 21043 (Berl.) 21047, (Kob.-Gera.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Telefon: Comptour- und Vertriebs-Büro Halle: Friedmann & Co., Halle. Verteilungsort: Leipzig 1008 43 Reich Str. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 27. November 1928

8. Jahrgang * Nr. 279

Rote Sturmflut der Arbeitermassen

muß den reaktionären Damm der Trutsherren, des Staates und der Reformisten vernichten

Einzelnverhungern? Geschlossen kämpfen!

(Eig. Drahtm.) Essen, 27. November.

Die Zentral-Kampfleitung beschloß in ihrer Sitzung vom Montagabend einen Appell an die Arbeiterschaft in den bergischen Randgebieten, in Mitteldeutschland, Sachsen, Anhalt, Hannover und Kiel, sowie an die Textilarbeiter im Münsterland, in der Lausitz, Sachsen und Thüringen, die sämtlich vor einem Lohnkampf stehen. Der Aufruf fordert die Aufnahme des Kampfes auf breiter Grundlage.

Neue Versuche zum Berrat

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 27. November.

Die Einigungsbestrebungen beim Regierungspräsidenten Bergemann zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Gewerkschaften werden heute wieder aufgenommen. Gestern hat Bergemann die Parteien getrennt empfangen und es ergibt sich, daß auf beiden Seiten der Wunsch besteht, in eine weitere Aussprache einzutreten, um eine „Möglichkeit zur Wiederaufnahme der Arbeit“ zu finden. Heute wird zunächst wieder die Kleine Kommission gebildet, die aus drei Vertretern der beiden Parteien besteht. Bergemann wird auf seinen früheren Vorschlag zurückgreifen.

Die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes dürfte nicht vor Mitte Dezember zu erwarten sein.

Kündigung auch in Kiel

(Eig. Drahtm.) Kiel, 27. November.

Die Metallindustriellen haben in Kiel den Arbeitern zum 31. Dezember gekündigt. Sie stellen die Forderung auf, daß das zurzeit existierende Lohnabkommen auf weitere zwei Jahre ohne jede Lohnaufbesserung verlängert wird.

Bor neuen Ausperrungen

(Eig. Drahtm.) Hagen i. W., 27. November.

Der märkische Arbeitgeberverband hat den für die märkische Eisenindustrie gefällten Schiedspruch, der bekanntlich eine Verlängerung des Lohnabkommens bis zum 31. März 1929 vorsieht, abgelehnt. Die drei Metallarbeiter-Gewerkschaften haben den Schiedspruch angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beantragt. Die Nachverhandlungen werden am Mittwoch vor dem Reichsarbeitsministerium beginnen. Die Unternehmer haben die Kündigung der gesamten Belegschaften zum 1. Dezember aufrechterhalten. Es handelt sich um 35 000 Arbeiter.

Die Metallindustriellen haben nun auch in Kiel gekündigt. Das mit Rollen für die Kampffront auf dem Ruhrgebiet bis nach Sachsen, von Süddeutschland bis an die Wasserfront. Allerdings möchten sie, daß die Metallarbeiter der einzelnen Kampfgebiete der Reihe nach niedergeworfen werden. Das ist das erste, was die Arbeiterschaft zu verhindern muß, wenn sie erfolgreich kämpfen will.

Je geschlossener die Front der Metallarbeiter aufgebaut wird, je breiter ihre Basis ist, um so größere Aussichten auf Sieg haben sie.

Wie die Unternehmer vor der Verbreiterung der Kampffront der Werttätigen tatsächlich zittern, geht schon aus einigen Andeutungen in der bürgerlichen Presse hervor. So sehen die „Reiziger Neueste Nachrichten“ von heute morgen ihre ganzen Hoffnungen für die Abwägung des Kampfes in der Gruppe Nordwest auf den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Bergemann, indem sie schreiben:

„Natürlich ist ... eine Verschärfung der Lage eingetreten, die nur durch Beseitigung werden könnte, doch es dem unermüdlichen (!) Regierungspräsidenten Bergemann in Düsseldorf gelänge, seine erneut am Montag begonnenen Vermittlungsverhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.“

Wenn bürgerliche Zeitungen einen Sozialdemokraten als unermüdlich loben und ihre Hoffnungen auf seinen Handlungen aufbauen, dann hat die Arbeiterschaft davon bestimmt nichts zu erwarten. Noch deutlicher wird die „Kölnische Zeitung“. Sie malt die Gefahren für das Unternehmertum und für den Fall an die Wand, daß die Kommunisten immer mehr Einfluß auf den Kampf erhalten. Wörtlich heißt es dort:

„Noch haben die Gewerkschaften ihre Anhänger hinter sich und die kommunistischen Ausperrungsversuche (!) sind wirkungslos.“

Korbstürme über Nordwest-Europa



Neuer Arbeitermord in Lauchhammer

(Eig. Drahtm.) Lauchhammer, 27. November.

An der rühmlichst bekannten Förderbrücke (Wörderbrücke) stürzte gestern vormittag der Zimmermann Paul Pech aus 20 Meter Höhe herab und war sofort tot. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Strid und Gashahn — ihre letzten Mittel

Am Sonntag und in der Nacht zum Montag verübten in Berlin aus wirtschaftlicher Not wiederum ein großer Teil von Proletariern Selbstmord. Zwölf derselben endeten mit dem Tode und nur eine Selbstmörderin, die Mutter von zwei Kindern, konnte ins Leben zurückgerufen werden. Zeichen der Zeit!

Los verpufft. Es ist jedoch nicht abzusehen, wohin die Entwicklung bei weiterem Fortschreiten der Notlage treibt.“

Nun, sie muß dahin treiben, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition durch ihre Kampfleistungen den maßgebenden Einfluß auf den Kampf erhält, die Basis des Kampfes verbreitert und in ganz Deutschland die Metallarbeiter zu einem einheitlichen Gegenstoß auf das Unternehmertum ausstößt.

Ueber die Lage an Rhein und Ruhr diskutierten eine Belegschaftsversammlung der Firma Winger, Halle, und nahm Stellung zu den Wirtschaftskämpfen im Reich und zu der Kündigung des mitteldeutschen Lohnabkommens. In einer Resolution wird die Verbreiterung der Kampffront gefordert und die Solidarität mit den Ruhrarbeitern beklagt.

Dasselbe beschloß auch eine Belegschaftsversammlung der Gießtrowerke Jägerneiwitz.

Es sprach ein, daß der englische Dampfer „Seathobey“ in See nord sei. In Paris hat der Sturm eine im Bau befindliche Halle eingeschlagen, wobei vier Arbeiter verletzt wurden. Auch ein Hauseinsturz ist zu verzeichnen. Aus Strassburg wird gemeldet, daß zwei Frauen von einer durch den Sturm umgerissenen 45 Meter hohen Pappel erschlagen wurden.

Dänemark und England

melben weitere Schiffsunfälle. Der deutsche Dreimastochener „Arjula“ ist nördlich von Island getrieben. Der dänische Fischdampfer „Spreng“ ist mit seiner Besatzung untergegangen.

Die Sturmverheerungen in Deutschland

sind gewaltiger Natur. Die Helgoländer Düne ist überflutet worden.

Eine Befestigung der Insel Sülz erlag, daß die Schäden in Wemigstedt und in Kampen noch erheblicher sind, als man ursprünglich angenommen hatte.

Die dortigen Gebäude sind sehr gefährdet, auch der Hindenburg-Damm hat Schäden erlitten. Es entstanden Löcher von einigen Metern Länge und Tiefe. Der Zugverkehr ist allerdings bisher nicht behindert worden.

Das deutsche Schiff „Vommen“, welches bekanntlich in See not war, ist von dem englischen Schleppdampfer „Foam Queen“ ins Schlepp genommen worden. Der deutsche Schleppdampfer „Sera“ hat die gesamte Besatzung der „Vommen“ aufgenommen. Vier englische Schiffe waren ihr zu Hilfe geeilt. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig.

Die Schäden, welche durch Sturm und Hochwasser in Westdeutschland

angerichtet wurden, sind bisher unübersehbar groß. Die Wupper fließt Hochwasser. Sie hat einige Dörfer überflutet. In Kumpfen wurde ein Arbeiter von der reißenden Strömung fortgerissen. Er ertrank. Von Hattingen bis nach Mühlheim gleicht die Ruhr einem See. Die Aufstallabtrichter mußten für den Verkehr gesperrt werden. Auch die Wesel führt Hochwasser. Ebenfalls Mittel- und Oberhein, der untere Rhein und die Rahr. Der Hochwasserstand ist noch nicht erloschen, was wieder einmal auf die Haltung der Behörden ein beachtenswertes Licht wirft. Aus Kassel werden Unfälle gemeldet. Fulda, Werra und Elbe sind fast geflohen.

Bei Heilbronn wurde das Dach einer Kupfer-Isolierröhre abgehoben und wegzegleitet, bis es auf sechs Meter niederkam, die schwer beschädigt wurden.

Im Oberharz herrscht ein ununterbrochener starker Schneeeinsturm. Auch im Schwarzwald sind starke Schneefälle eingetreten, ebenso im Riesengebirge.